



# Kommunisten unter Ausnahmegegesetz

## Die „Pravda“ zur Lage in Deutschland

Die schweren wirtschaftlichen Erschütterungen, die die kapitalistische Welt jetzt durchmacht, beschleunigen das Dekadenzwachstum großer revolutionärer Kämpfe in allen wichtigen kapitalistischen Staaten.

In Deutschland sind wir Zeugen einer außerordentlichen Verschärfung der Klassengegensätze und des Klassenkampfes. Die wachsende Streikbewegung, die Massenbewegung der Arbeitslosen, die ab und zu in Barrikadenkämpfe umschlagenden Zusammenstöße mit der sozialfaschistischen Polizei, die steigende Unzufriedenheit des Kleinbürgertums in Stadt und Land, die Umgruppierung der Kräfte im Lager der Bourgeoisie in der Richtung der wachsenden Aktivität des reaktionären Flügel der Schwerindustrie, die zur offenen faschistischen Diktatur treibt, — das sind die Hauptzüge der tiefsten sozialen Krise in Deutschland.

Die Arbeitslosenbewegung ist mit Massendemonstrationen und großen Zusammenstößen mit Polizei, Gendarmen und Militär verbunden. In Rumänien, in der Tschechoslowakei. In Frankreich wächst und verbreitet sich rasch die Streikbewegung in den wichtigsten Industriezweigen. In Italien kämpfen große revolutionäre Arbeiter- und Bauernverbände auf. Die revolutionäre Bewegung wächst in Indien, in China und anderen, sogar in den rückständigsten unterdrückten Kolonialländern des Ostens. Schließlich ist die sich rasch entfaltende Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten nicht nur ein mächtiger Faktor der Erschütterung der kapitalistischen Stabilisierung, der Verschlechterung der Konjunktur, des Wachstums der Arbeitslosigkeit in den europäischen Ländern, sondern diese Krise ruft zweifellos auch eine Verschärfung des Klassenkampfes in den Vereinigten Staaten selbst hervor.

Die Bourgeoisie erkennt den Unterschied gegenüber der Lage im Jahre 1923/24, sie sieht die rasche Revolutionisierung breiter Massen der Werktätigen und bereitet sich daher sieberhaft für die bevorstehenden Kämpfe vor.

In Polen und Deutschland z. B. werden der ganze Staatsapparat, vor allem die Polizei, Teile der Armee, Gerichtsorgane und faschistische Truppen in beschleunigtem Tempo zum Bürgerkrieg vorbereitet. Sehr charakteristisch ist in dieser Hinsicht das Wachstum der Bedeutung der Fragen der Technik und Strategie der Straßenkämpfe, des Barrikadenkampfes, der Methoden richtiger militärischer Belagerung ganzer Arbeiterbezirke usw. im System der militärischen Ausbildung der bürgerlichen Armeen, der Polizei und der faschistischen Kader. Es handelt sich hierbei selbstverständlich nicht nur um Theorie. Die Methoden, mit welchen Jörgiebel die Demonstrationen des Berliner Proletariats am 1. Mai 1929 erledigte, die jüngsten Zusammenstöße in Worms, alles dies spricht von einer Verbindung der Theorie mit der Praxis im wahren Sinne des Wortes.

Ihren Hauptschlag richtet die internationale Bourgeoisie selbstverständlich gegen die revolutionäre Vorhut der Arbeiterklasse, gegen die kommunistischen Parteien.

In allen Ländern, wo noch vor kurzem die Bourgeoisie es für vernünftiger hielt, in dem Rahmen der formalen Demokratie zu bleiben, wo sie mit der revolutionären Arbeiterbewegung durch Bestechung, Korruption und Zerschlagung der sozialdemokratischen Spitzen und der Arbeiteraristokratie fertig zu werden glaubte, geht sie jetzt dazu über, einen offenen terroristischen Angriff gegen die kommunistische Partei durchzuführen. Ausnahmegegesetz gegen die Kommunisten, das ist die wichtigste Lösung, das ist das jetzige politische Programm der Regierungen der kapitalistischen Länder, aller Gruppen und Fraktionen der Bourgeoisie, die Sozialfaschisten einbegriffen.

In Deutschland wird unter der persönlichen Führung von Jörgiebel das neue „Republikuhugengesetz“ durchgeführt, das offen gegen die kommunistische Partei gerichtet ist. Die schlimmsten Zeiten Bismarcks und seines Sozialistengesetzes verblissen neben dem Paragrafen des antikomunistischen Gesetzes der Sozialfaschisten Severing, Erzinstki und Jörgiebel. Das ganze Arsenal der Kampfmittel gegen die Arbeiterklasse, das einst im zaristischen Russland von Durnovo, Trepow und Chwoostow angewandt wurde, wird jetzt von der deutschen Bourgeoisie mit Hilfe dieses Gesetzes mobilisiert.

Überdies bedienen sich die Schüler Severings, Erzinstki und Jörgiebels in der Praxis schon lange dieses Arsenals. Jörgiebel hat direkt die alterprobierte Lösung Trepows mit den Patronen voll man nicht sparen, herausgegeben. Auf der ganzen Linie geht in Deutschland die Vorbereitung zum Verbot der kommunistischen Partei, zu ihrer Unterdrückung in das Unterdrückung vor sich. Der Apparat des Innenministers Severing arbeitet sieberhaft in diesem Problem.

In den Parlamenten wird den kommunistischen Fraktionen noch mehr der Mund gestopft als früher. In Deutschland, in der Tschechoslowakei, in Polen, werden neue besondere Reglements angewandt, die es der Bourgeoisie ermöglichen, die kommunistischen Parteien von der Teilnahme an den Diskussionen auf dem Wege des Ausschlusses der Abgeordneten für 30 bis 60 Sitzungen auszuschalten. Die Polizei wurde zum klandestinen Anhängel der parlamentarischen Ordnung. Die Parlamentsvorsitzenden haben stets Polizeibanden bereit, durch die sie die unangenehmen kommunistischen Abgeordneten aus dem Saale entfernen.

Charakteristisch ist, daß an der Spitze der Schaffung und Durchführung dieser Maßnahmen der Bourgeoisie, die der Vorbereitung des Verbotes der kommunistischen Parteien dienen, der Sozialfaschismus marschiert. In Deutschland und in der Tschechoslowakei arbeiten die sozialdemokratischen Minister die Ausnahmegeetze aus und führen sie durch. In Polen, Mexiko, in Skandinavien, Frankreich haben die Sozialfaschisten nicht nur dafür gestimmt, sondern auch aktiv daran mitgearbeitet, daß diese Geetze durchgeführt werden.

Die Spitze der Ausnahmegeetze hoffen sie, das sich in den letzten Jahren verführerische tote Geipenst des Kommunismus abzuwenden. Aber diese Herren und ihre Lakaien täuschen sich. Wo es ihnen mit vereinigten Kräften in den Jahren 1918 bis 1920 nicht gelang, die junge Sowjetrepublik zu überwinden, das ist die Hauptursache, weshalb die Einseitigkeit, Hunger und Wirtschaftlicher Verfall, so vermögen auch jetzt keine Ausnahmegeetze und keine polizeiliche Terrormaßnahmen das Wachstum der revolutionären Bewegung aufzuhalten und die kommunistischen Parteien abzuwürgen.

# Der Zeitzug gegen das Proletariat

## SPD. holt Volkspartei in die Preußen-Regierung — SPD.-Oberbürgermeister nicht befähigt, aber deutschnationaler Oberpräsident ernannt 67 politische Prozesse in 20 Tagen gegen Berliner Arbeiter

Während überall in Preußen und im Reich die Sammelkämpfe der reformistischen Minister auf die Arbeiter schlagen und die Polizeirevolver schreien, während Geschäfts Arbeiterdemonstrationen verboten und das SPD.-Verbot antändigt, Jörgiebel die „Rote Hilfe“ beschlagnahmt und Severing den roten Frontkämpferbund mit barbarischer Strenge unterdrückt, macht dieselbe SPD.-Führung vor der faschistischen Reaktion eine Verbeugung nach der anderen. Meist die beiden letzten Tage sind durch eine solche Fülle von Maßnahmen der Koalitionsregierungen charakterisiert, die eine außerordentliche Nachlieferung für die äußerste Reaktion bedeuten, daß nur die allerwichtigsten registriert werden können.

In Thüringen ist vorgestern tatsächlich der Hitler-Putschist Feil zum Innenminister gewählt worden.

Die Nationalsozialisten, Landsknechte der Schwerindustrie und Großhändler, berufsmäßige Arbeitermörder, beherrschen damit eine ganze Landesregierung in Deutschland. Was lagen dazu die Sozialdemokraten Müller und Severing? Sie bestätigen den Feil, sie machen mit ihm gemeinsame Sache im Kampf gegen das werktätige Volk. Zur gleichen Zeit aber hat der Sozialdemokrat

Ergebnis die Bestätigung des kommunistischen Oberbürgermeisters von Solingen, Genossen Hermann Weber, verweigert.

Dabei ist Genosse Weber von einer regelrechten Stadtverordnetenmehrheit gewählt worden. Tut nichts! Der sozialdemokratische Innenminister pfeift auf den Willen der Solinger Arbeiterklasse, die in ihrer erdrückenden Mehrheit hinter der SPD. steht. Er will einen Bourgeois als Oberbürgermeister. Zu gleicher Zeit

ernannt derselbe Erzinstki als Nachfolger des demokratischen Oberpräsidenten von Pommern einen obligen Deutschnationalen, den Großhändler v. Plemming.

Auf die gemeinsame Niederstimmung aller kommunistischen Kräfte für die Arbeiter, Erwerbslosen, unteren Angestellten und Beamten durch SPD. und Deutschnationale folgt jetzt die Beförderung der Reaktionäre auf die Posten, die sie unter den Hochschollern innehatten. Der pommersche Fall ist keine Einzelerscheinung. Die Braun und Erzinstki wollen daraus ein System machen, denn soeben haben sie

durch SPD.-Hilfmann Verhandlungen einstellen lassen, die mit großer Energie geführt werden und auf nichts Geeringeres als die Erweiterung der Preußenregierung nach rechts abzielten. Die Deutsche Volkspartei, die Fraktion der Schwerindustrie, soll auch in Preußen, wo bisher die Weimarer Koalition herrschte, an der Gewalt teilhaben.

Und das Besondere ist, daß der Kuhhandel augenblicklich nur um die personelle Besetzung des Ministeriums und nicht etwa um die sachliche Arbeit geht. In dieser Beziehung nämlich hat die Industriellenpartei an den Regierungsmethoden der sozialdemokratischen Minister nichts auszusetzen, im Gegenteil, sie ist des Lobes darüber voll.

Die Kehrseite und selbstverständliche Ergänzung zu dem systematischen Vordringen der Reaktion mit stiller Unterstützung der SPD. sind die maßlosen Verfolgungen, denen die revolutionäre Arbeiterklasse unterworfen ist. Gestern hat der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages mit den Stimmen der SPD. und Deutschnationalen beschlossen, die

Immunität der kommunistischen Abgeordneten Schneller, Kemmele, Albricht, Maddalena und Rippenberger aufzuheben. Nach dem Verbot der kommunistischen Partei treibt man ihre Führer und parlamentarischen Vertreter in die Zellen, schließt sie und die revolutionären Arbeiter in die Kerker. In Berlin sind allein vom 1. bis 20. Januar 1930, also in 20 Tagen, nicht weniger als 67 politische Prozesse gegen Arbeiter geführt worden,

davon 18 wegen angeblicher Weiterführung des RFA, 24 wegen Verteidigung gegen nationalsozialistische Banditen und 22 Landesfriedensbruchprozesse, die durch Verhaftung bei Demonstrationen zustande kamen.

Der Ausnahmezustand wird gegen die Arbeiter zum regelmäßigen Recht gemacht. So hofft man die sich anbahnenden Massenläufe im Keime ersticken zu können. Aber die Herren, die die Hungermärsche verbieten, vergessen nur, den Hunger selbst aus der Welt zu schaffen. Darum wird ihr Terror nicht besser, weil tagtäglich die Zahl derer steigt, die nur ein Interesse haben: Flucht aus dem kapitalistischen System! Her mit der proletarischen Diktatur, die den Sozialismus verwirklicht!

# Die Reichs-„P.“-Zentrale bei der Arbeit

## Massenfälschung gefälschter Rundschreiben als „Argumente“ für das Verbot der SPD.

Als die kommunistische Presse das angebliche Rundschreiben des „Orgbüros der SPD.“ mit der gefälschten Unterschrift des Genossen Obuch sofort nach seiner Veröffentlichung als elende Mache der republikanisch-faschistischen Spitzelzentrale entlarvte, wies sie sofort darauf hin, daß es sich hier um den ersten Versuch einer ganzen Kette lang vorbereiteter Fälschungen ähnlicher Art handelte, die alle den einzigen Zweck verfolgten, Material zum Verbot der SPD. und der kommunistischen Presse zu liefern. Inzwischen haben die Fälscher aus ihrem ersten Keinsfall zu lernen versucht. Neuerdings gehen sie dazu über, etwas feinere Methoden bei diesen Fälschungen anzuwenden. Es ist ein altes und bewährtes Mittel, Wahrheit und Dichtung so zu vermischen, daß die wirklichen Fälschungen eben durch diese Mischung den Anschein der Echtheit erhalten. So werden neuerdings ganze Sätze über „bewaffnete Vorbereitungen zu Aufständen“ über die Notwendigkeit „militärischer Schulung“ usw. in die Aufzählung längst allgemeiner Vorbehaltsmaßnahmen der SPD. eingeschoben.

Ein Beispiel für diese Fälschermethoden liefert der „Vorwärts“, der am 23. Januar unter der Ueberschrift „Das Spiel mit dem Aufstand“ Auszüge aus einem angeblichen Rundschreiben der SPD. aus dem Jahre 1929 veröffentlichte, um das idiotische Argument, daß die kommunistische Partei „selbst in der Illegalität ihre Zukunft sieht“, glaubhaft zu machen.

Das Sekretariat des Z. A. der SPD. erklärt dazu, daß es sich auch in diesem Falle um übliche Spitzelmache handelt, daß

die sogenannten Auszüge aus dem angeblichen Rundschreiben, ebenso wie die „org.“-Führerausprache“ nichts sind als plumpe Spitzelgeschichten, die die Notwendigkeit der Anwendung des Republikuhugengesetzes gegen die kommunistische Partei „be-gründen“ sollen.

Im Kommentar zu diesen Fälschungen schrieb der „Vorwärts“:

„Diese Auszüge aus Rundschreiben der SPD. können wie auf Wunsch beliebig vermehren.“

Diese Erklärung der Fälscherzentrale verdient festgehalten zu werden. Wir zweifeln nicht daran, daß die Fälscher auf Wunsch der daran interessierten Stellen, die offenbar genau dort zu suchen sind, wo die Urheber des Obuch-„Dokumentes“ sitzen, bereitwillig jederzeit gefälschte Dokumente liefern.

Die gefälschte Abdruckausgabe des „Vorwärts“ veröffentlicht bereits ein neues „Rundschreiben der Bezirksleitung Nieder-rhein“, wobei der „Vorwärts“ in seinem kommunistischen Journal geht, die Tatsache, daß der „Veranstaltungskalender ab 1. Februar aus der Tagespresse verschwinden soll, als Beweis dafür zu nehmen, daß an diesem Tage „die Weltrevolution in Deutschland losbrechen“ soll!)

Die ganze Aufmachung dieser Spitzelmischungen ist derart plumpe, daß kein denkender Arbeiter darauf hereinfallen kann. Lediglich aber kann man sich für die nächste Zeit auf eine Massenfälschung der Fälscherzentrale gefaßt machen.

# Neue Kampfkolonnen für die SPD.

Aus dem Bezirk Wasserlaute kommen täglich weitere großartige Ergebnisse des revolutionären Wettbewerbes. Wir registrierten davon für heute: Lüneburg: 63 Neuaufnahmen, 42 Abonnenten für die „Norddeutsche Zeitung“, 65 Neuaufnahmen für die „Rote Hilfe“, Borgfelde: 61 Aufnahmen in die Partei, 15 Aufnahmen in den RFA, 88 neue Mitglieder für die „Rote Hilfe“, 3 neue Betriebszellen, 1 RFA-Gruppe, Betriebszelle Blohm u. Böh: 32 neue Parteimitglieder, 14 Abonnenten für die „Hamburger Volkszeitung“, 35 Abonnenten für „Betrieb und Gewerkschaft“, 30 Abonnenten für „Parteiarbeiter“, 38 Abonnenten für „Centralist“ (Funktionärblatt der SPD).

Der Bezirk Ostpreußen meldet als Ergebnis an einem Tage allein 22 neue Parteimitglieder, und allein aus der Ortsgruppe Tilsit 40 neue Abonnenten für die Parteizeitung.

# Bürgerkrieg der Berliner Gewerkschaften

Am Mittwoch, dem 22. Januar 1930, fand in dem Bereich des Arbeitsamt-Käufers, Ploetz-Königsberg 1. W. eine Erwerbslosenkonferenz statt, die von „An Toren“ geleitet war. In der Konferenz wurde eingehend über die Forderungen

des Erwerbslosen und über die Mißstände auf den Stempelstellen und Arbeitsamt besprochen.

Es wurde beschlossen, am Sonnabend, dem 25. Januar 1930, einen Hungermarsch der Erwerbslosen nach dem Kreisparlament in Köpenick durchzuführen, wo die Anträge der Erwerbslosen um Winterbeihilfe zur Beratung stehen.

Die Konferenz wählte dann einen Erwerbslosenanschuß für den Unterbezirk Köpenick und verpflichtete sich, ihre Forderungen mit allen außerparlamentarischen Mitteln durchzuführen. Es wurden dann noch 7 Delegierte zum Bezirkskongreß der Gewerkschaftsopposition nach Berlin gewählt.

# Wichtige Demonstration vor Großbetrieben

Das Demonstrationsverbot Erzinstkis hat nicht nur den größten Protest der Berliner Arbeiterschaft ausgelöst, sondern wirkt sich im Gegenteil durch eine härtere Mobilisierung aller Massenbewegten Proletarier aus. So fanden am Mittwochabend vor folgenden Berliner Großbetrieben unter freiem Himmel öffentliche Massenkundgebungen gegen den Polizeiterror statt. In denen kommunistische Reichstagsabgeordnete zu den Betriebsarbeitern sprachen. Sowohl vor dem Siemens-Werke in Berlin, wie in der AEG-Turbine, vor dem Dava-Werk und in der Arbeit-Tomende Arbeiter und Arbeiterinnen die kommunistischen Redner und Himmeln begrüßten in. In der Sitzung mit dem Demonstrationsverbot“ und „Es ist die SPD.“ ein.

# Waldenburger Bergland

## Mit der Grubenfunze durchs Waldenburger Land

Wenn ich vergangenen Sonnabend von der Autoschwärzfahrt des Herrn Konrad berichtete, so muß ich mich schon wieder in Lieber-Eckhartsdorf aufhalten. Einige Feuerwehrlente unternahmen in dem neuen Feuerwehrauto eine Dienst-, Übungs- oder Probefahrt (ich sage Spritzfahrt) nach Schwelbitz. Auf der Rückfahrt ereilte die Teilnehmer das Mißgeschick. Das Auto fuhr in der Gefahrlurwe zwischen Freiburg und Kunzendorf gegen einen Felsstein, dadurch an einen Baum und landete im Graben. Alle Insassen, der Arbeiter Busch, Arbeiter Splittler und Schneidermeister Kollerschel, erlitten Verletzungen, während der Autoführer, Schmidt Breite, mit dem Schaden davonkam. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Das Auto mußte wegen Vorderachsenbruch abgeschleppt werden. — Die ohnehin verschuldete Gemeinde bezahlte den Schaden mit ungefähr 600 Mark außer dem Betrag von circa 70 Mark für Abschleppen. Die überflüssigen Feuerwehrlente sollten sich die Energie aufsparen und in Zukunft immer den Gemeindevorsteher als Aufsichtsperson benachrichtigen.

Zu den vielen Arten von Jägern (Katten-, Sonntag-, Schürzen- usw. -Jägern) tritt eine neue Sorte, und zwar die Westenjäger. Der erste dieser neuen Gattung ist der Bergverwalter von der Glühfisch-Grube in Hermsdorf. Der jagt tief in der Erd' von Verlässlichkeit zu Verlässlichkeit und versucht den Kumpels die Westen herunterzutreiben.

Die Parteifreundlichen sind sonderbare Mäuse. Sie wissen, daß sie mit ihrer Politik im Sturmschritt nach rechts marschieren, und da versuchen Gemeindevorsteher verschiedener Orte, sich wenigstens eine Stillelegenheit auf der linken Seite zu sichern. In Charlottenbrunn befehlten sie die Plätze der Kommunisten in der zweiten Sitzung nach der Wahl. Auf den Protest unserer Genossen mußten die Eschschiffen unter dem Gelächter der Zuhörer die Plätze räumen. Da unsere Genossen eine Dringlichkeitsantrag beantragt hatten, ließ der Vorsitzende abstimmen. SPD. und Bürgerliche stimmten dem Antrag nieder, worauf sich unter den circa 30 Zuhörern eine ziemliche Empörung bemerkbar machte. Es fand noch eine Besprechung hinter verschlossenen Türen statt, an welcher als Zeichen des Protestes unsere zwei Genossen nicht teilnahmen. In der Besprechung soll eine Kommission gewählt worden sein, die beauftragt ist, Genossen Mose zur Friedlichkeit zu bewegen. Das wird ein ergebnisloses Beginnen sein, da Bürgerliche und Sozialdemokraten für die Notlage der Arbeiterschaft, welche von unseren Genossen immer wieder demonstriert wird, keine Ohren haben. Deutschnationale und Margarinepatronen sind bereits so in enger Liebe verbunden, daß sie ihre Meinung bei der Sitzung in der Wohnung des Gemeindevorstehers miteinander beraten. Die Liebe, die Liebe. Janson.

### An alle Werktätigen in Weißstein

Am Sonntag, dem 26. Januar, findet in Weißstein, im „Deutschen Hause“, abends um 6,30 Uhr, die L.-L.-Feier statt. Die gesamte Theatertruppe des Unterbezirks sowie die Schalmeyenkapelle wirkt mit. Genossen, sorgt für Massenbesuch!

Gausdorf. Wohnungsnot. Trotz des Neubaus, der von der Siedlungsgenossenschaft des Reichsbundes für Kriegsbeschädigte erbaut wurde und wo acht Familien untergebracht sind, sind immer noch ein Teil Wohnungssuchende vorhanden. Aber die Firma Heinrich Schneider, Bleiche und Appreturanstalt, weiß sich zu helfen. Als vor längerer Zeit ein Buchhalter der Firma Schneider sich verheiratet

hatte und keine Wohnung für ihn vorhanden war, entschloß sich die Firma kurzerhand und baute in der alten Leichhalle (mit der großen Nummer 33) eine Wohnung für den Buchhalter aus. Schneider konnte ja in seiner großen Villa für seinen Buchhalter eine Wohnung freimachen, er hätte mit seiner gräßlichen Frau auch noch Zimmer genug gehabt.

— Erwerbslose, heraus! Sonntag, den 26. Januar, findet um 14,30 Uhr im Gasthaus „Zur guten Laune“ eine Erwerbslosen- und Betriebsräteversammlung statt. Thema: „Der Unterstufungsrat an den Erwerbslosen und die Nationalisierung in den Betrieben.“ Referent zur Stelle. Erscheint zahlreich.

### Sirlegau

#### Roter Blitz

Unser Artikel vom 5. Januar schlug in der Papierfabrik wie eine Bombe ein. Nun sucht man nach dem Berichterstatter und droht mit Entlassungen. Sie werden lange suchen können. Die Kollegen haben alle Veranlassung, gegen die Zustände in der Fabrik zu kämpfen. Vor Weihnachten wurde dort 16 Stunden gearbeitet und jetzt wieder verkürzt. Kollegen, bekennet euch zur Opposition, wählt eine Delegation zum Bezirkstagskongreß der Gewerkschaftsopposition.

Ein Arbeiter wurde dieser Tage erwerbslos und erhielt auf dem Arbeitsamt das übliche Merkblatt, wonach er bis zu einem 20fachen Betrag der täglichen Unterstützung in Ordnungstraße genommen werden kann. Heil Sozialdemokratie Dir, die Du so glänzend das Erwerbslosenversicherungsgesetz „reformiert“ hast! Die ledigen Erwerbslosen von der stillgelegten Firma Bartisch & Lehmann erhalten keinen Vorschub. Ist das Arbeitsamt etwa der Ansicht, daß die Lebigen von Luft leben können?

Die Gemeindevwahl in Gräben ist von dem Kreisbeschuß für ungültig erklärt worden, angeblich wegen Verstoß gegen die Wahlordnung. Die deutschnationale „Schlesische Zeitung“ meldet, daß infolge eines Durcheinanders die Bürgerlichen noch am Vorabend der Wahl für die Liste der Kommunisten Propaganda gemacht haben. Sch... wir glauben es.

## Anstimmigkeiten in der Baugenossenschaft Ronradsthal

### Die Schuldigen — Bürgerliche und Sozialdemokraten in trauter Gemeinschaft

In Nr. 16 unserer Zeitung berichteten wir, in welcher Form und Höhe die Baugenossenschaft geschädigt wurde. Der Sachverständige, welcher die Höhe des Schadens auf 1335,33 Mark errechnet, bricht trotz aller Unverantwortlichkeit des damaligen Vorstandes eine Lanze für denselben insofern, als er eine vorsätzliche Schädigung durch den Architekten wie durch den Vorstand als nicht nachweisbar erklärt.

Keine vorsätzliche Schädigung! Aber Herr Sachverständiger, helfen wir nach. Dem Vorstand gelang es erst nach drei Wochen, die von der Revisionskommission eingeforderte Rechnung (1489,85 Mark) vorzulegen. Von derselben Rechnung stellen Sie im Bericht fest, daß außer jeglichem Prüfungsbemerk auch die zur Rechnung gehörenden Tagelohnzettel (da es außervertragliche Arbeit war) fehlen. Warum bezahlte trotzdem der Vorstand?

Wir wissen ferner, daß für die Renovierung der Raupachschen Wohnung die Stundenlohnzettel fehlen, daß vom Vorgebau Kostenanschlag und Abrechnungen fehlen, daß der Vorstand billiges Geld, welches mit 8 Prozent verzinst wurde, abließ, an die Firma Tiz vermittelte und zu 12 Prozent eine neue Anleihe aufnahm, daß auf einer Rechnung der Betrag, welcher mit Schreibmaschine eingesehrt war, durchgestrichen und höhere Beträge mit Tinte notiert wurden. Die Rechnung ist ohne Prüfungsmerkmal, datiert vom 11. Juni 1927, und trägt die Unterschrift des 1. Vorsitzenden, und daß der Kassierer ohne Berechtigung an den Malermeister Arnold 500 Mark auszahlte. Mehr als hundert Mark wurden zuviel gezahlt, welche ein Jahr

Eine ganz besondere Firma scheint das Unternehmen der Gerbrüder Döring zu sein. Dort werden 80—100 mal täglich jugendliche Arbeiter beschäftigt. Der Stundenlohn beträgt 14—28 Pf. Die Behandlung spottet jeder Beschreibung. „Dämlicher Hund“, „dummes Mas“ und ähnliche Kosenamen sind die üblichen Ausdrücke. Kollegen, hier müßt ihr einmal gründlich aufräumen!

### Bolkenhain

#### Opposition siegreich

In der am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung des Verbandes für Freiberuflichkeit und Feuerbestattung kritisierten die Genossen scharf das Verhalten der Abgeordneten, die Mitglieder des Verbandes sind und im Landtag für das Kontordat gestimmt hatten. Sie erklärten sich für Ausschluß derselben. Ein diesbezüglicher Antrag wurde angenommen. Zum Ortsgruppenleiter wurde Genosse Hiller gewählt, die übrigen Funktionäre wurden wiedergewählt. Alle Anwesenden waren von guter Kampfesstimmung besetzt.

Selig entschlafen ist die Ortsgruppe des hiesigen Reichsbanners. Nachdem sich dieser verreckende Gaul im Sommer vorigen Jahres noch einmal aufzubäumen veruchte, wobei aus 7 Ortsgruppen zu einem sogenannten Untergangtreffen ganze 66 Mann erschienen waren, ging er nun dem sicheren Tode entgegen. Am Sonnabend vor acht Tagen sollte die Generalversammlung stattfinden, zu der aber keine einzige Banane erschienen war. Wie uns aus sicherer Quelle mitgeteilt wird, hat man die letzten Reste eingefahrt und die Ortsgruppe aufgelöst. Freu Heul!

### Schönberg

#### Die machen Schneefahrt — und wir?

Am Sonntag, dem 12. Januar, fand hier ein großes Skiwett-springen statt, zu dem viele Fremde eintrafen. Da nun „Gott“ an-scheinend mit diesem Vorhaben nicht einverstanden war und den so sehr erwarteten viel Schnee nicht lieferte, war man gezwungen, circa 30 Fuhren Schnee für das Springen zur Schanze anzufahren. Also man sieht, daß es im Städtchen Schönberg noch Geld gibt, aber für soziale Zwecke hat es keine. Allseitig verurteilt wurde, daß zu dieser Arbeit nicht an erster Stelle die Bedürftigsten der Erwerbslosen herangezogen wurden, die bei knapp 5 Mark wöchentlich einen Nebenverdienst willkommen heißen würden.

Später erst an die Baugenossenschaft zurückgegeben wurden. (Gegen Mitglieder, welche Miete rückständig sind, ging der Vorstand rücksichtslos vor.)

Wer sind nach diesem verantwortungslosen Handeln des alten Vorstandes die Geschädigten? 32 Mitglieder mußten eine Mieter-erhöhung von 7,50 Mark auf 16 und später auf 20 Mark in Kauf nehmen. Eine neue Erhöhung um 3 oder 4 Mark monatlich steht bevor. Auf die eingeleigten Anteile werden keine Zinsen bezahlt. Untermieter und selbst erwachsene Kinder müssen 2 Mark monatlich an die Baugenossenschaft bezahlen.

Wer sind die Schuldigen? Dem alten Vorstand gehörten an: Steiger Fritz Kaufe (bürgerlich), Bergmann Konrad Langer (SPD.) und Kriegsinvalide Paul Scholz (SPD.). Eine recht vertrauliche Dreieinigkeit hatte sich hier zusammengefunden. Der Architekt Krontke als vierter im Bunde trägt nicht minder Schuld an der Schädigung. Wenn seine geringe Erfahrung im Jahre 1925 als Entschuldigung der großen Anstimmigkeiten gilt, so müssen wir demgegenüber feststellen, daß er vier Jahre später wohl an derselben Krankheit litt, da beim Bau des Mehrfamilienhauses an die Unternehmer wieder mehr bezahlt wurde, als in Wirklichkeit Arbeit ausgeführt war.

Wie werden sich die Genannten gegen diese Unschuldigungen zu rechtfertigen wissen, und was wird mit ihnen geschehen?

Inventur Vom 25. Januar bis einschl. 1. Februar

# Ausverkauf

Noch nie so billig!

Jeder Artikel ist ein Schlager!

- |  |     |  |      |
|--|-----|--|------|
| Lackspangenschuh ein-sonderer Schlager unseres Hauses  | 590 | Herrnhalschuh gefällige Paßform, in Rindbox                          | 790  |
| Echt Boxkalf-Spangensch. gute Qualität   | 690 | Braun herrren-Halschuh äußerst billig                                | 790  |
| Braun oder schwarz echt Boxkalf-Spangenschuh m. Trotteur-Absatz                              | 890 | Halbschuh für Jünglinge, gedleg. Ausführung, Größe 39—40 8 90, 36—38 | 840  |
| Vornehmer Dam-Trotteur-Halschuh, br. sportmäßige Form, zwelfarbig, Boxkalf                   | 980 | Herrenschuhstiefel für die Straße, Rindbox mit Zwischensohle         | 1090 |
| Hocheleg. Dam-Spangenschuhe, zweifarbig, echt oskalf mit Kallleder in verschiedenen Modellen | 980 | Kinderspangenschuh Größe 23—24 von                                   | 290  |
|  |     | Kinderstiefel 23—24 von  | 360  |

Restposten u. Einzelpaare in großen Mengen ungewöhnlich billig.

Auch Liwera-Strümpfe zu Ausverkaufspreisen

- |   |      |
|---|------|
| Damen-Florstrümpfe mit Naht und Doppelsohle                             | 0.95 |
| Da-Frotstrümpfe in schwerer Qualität mit 4 facher Sohle                 | 1.45 |
| Damenstrümpfe aus Bernberg- u. Celtsaide, die bekannten Qualitätsmarken | 1.95 |
| Herrren-Socken in künstlicher Seide                                     | 0.75 |



Sehr gefälliger Spangenschuh, eine besondere Leistung...



Spangenschuhe, feinfarbig oder Lack. Große Preisschlager



Entzückender Lackspangenschuh mit echtem LXV-Absatz...



Herrren-Schnürstiefel in solider Machart und aus gutem Rindbox. Ausnahmepreis



Herrren-Halschuh, braun oder schwarz Rindbox ..

**Bade**  
Cie A-G. Burg P.M.  
Verkaufsstelle  
Conrad Cohn & Cie., G. m. b. H.  
Olsnitz Straße 15, Fernruf 3610  
Rauschstraße 17/19, Fernruf 2720

# Rund um den Erdball

## Achtung, Freidenker!



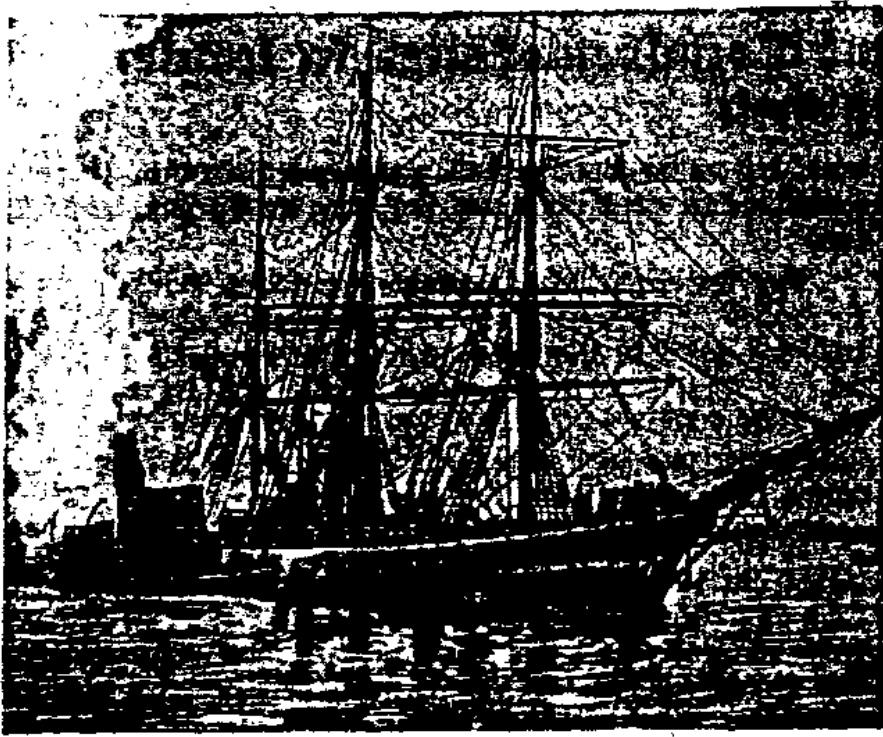
Macdonald, der englische Sozialist und Premierminister, spricht das Tischgebet auf dem Bankett zur Eröffnung der Flöttenkonferenz.

## Byrd verlangt dringend Hilfe

Er kann keinen Winter mehr durchhalten

Wie bereits kurz gemeldet, hat sich das amerikanische Staatsdepartement an die norwegische und an die englische Regierung gewandt mit der Bitte, alle verfügbaren Walffischer zur Hilfeleistung für die Byrd-Expedition einzusetzen.

Diese Bitte ist auf Grund einer Mitteilung des Admirals Byrd ausgesprochen worden. Darin heißt es, daß die Hilfsschiffe spätestens bis zum 5. Februar in der Nähe des Expeditionslagers eintreffen müssen. Innerhalb von 14 Tagen

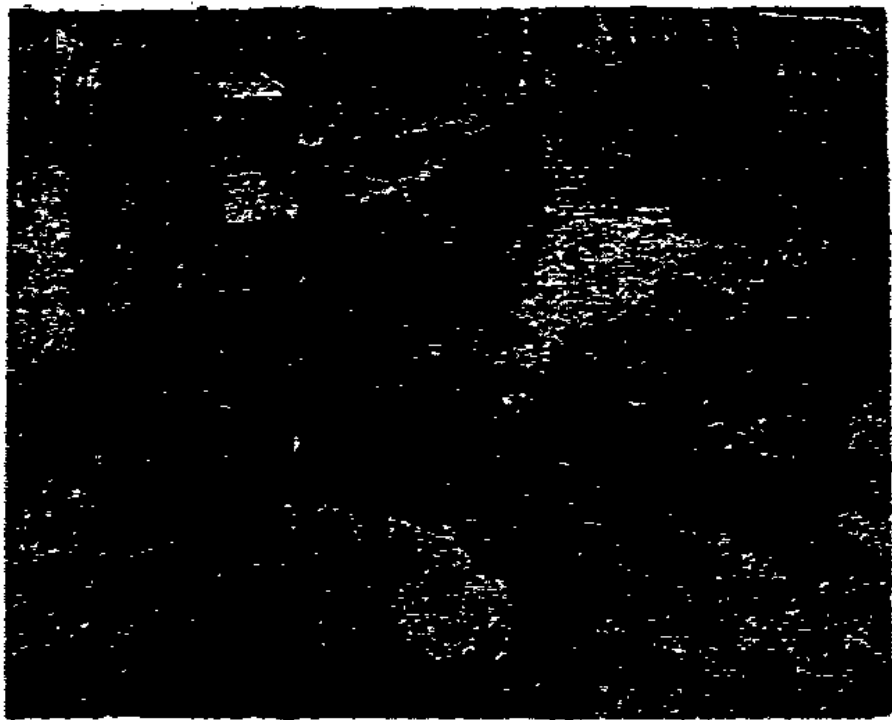


Die „City of New York“, das Schiff der Südpolexpedition Byrd, mit dem der Forscher im Eis eingeschlossen ist.

müßten alle Expeditionsteilnehmer abgeholt sein, da sonst keine Gewähr für freie Durchfahrt mehr bestehe. Die Vorräte seien bereits sehr knapp geworden, und es stehe zu befürchten, daß bei einer Überwinterung Nahrungsmittelmangel eintreten würde. Wegen der starken Eismauern könne das Hilfsschiff „Stadt New York“ nur mit Hilfe größerer Schiffe durchkommen.

## Explosionsunglück bei Kohlenübernahme

Auf dem im Hafen von San Sebastian liegenden spanischen Dampfer „Alfons“ ereignete sich bei der Kohlenübernahme eine Kohlenstaubexplosion, durch die ein Arbeiter getötet und fünf andere schwer verletzt wurden. Die Explosion wurde wahrscheinlich durch Kurzschluß hervorgerufen. Ein großer Teil des 2200 Tonnen großen Schiffes ist durch die Explosion zerstört worden.



## Das einfachste Sauggerät

Im Verkaufsmittel des Bayerischen Landtages ist mit 12 gegen 11 Stimmen ein Gesetzentwurf angenommen worden, der beim Schließen die allgemeine Beleuchtung einstellt, die an jedem Ort völlig schmerzlos töten und für die Gesundheit nicht schädlich ist. Die Vorrichtung zur elektrischen Beleuchtung des Sauggerätes.

# Die Gifttätigkeit des Dr. Hörnes

## Schwere Vergiftungen in einer Wiener Gummifabrik — Viele Erkrankungen

In der Gummifabrik Dr. Hörnes bei Wiener-Neustadt sind schwere Vergiftungen bei Arbeiterinnen aufgetreten. Steden Arbeiterinnen mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die Hilfsarbeiterin Therese Alfanz ist an ihrer schweren Benzolvergiftung bereits gestorben.

Therese Alfanz war in der Abteilung für Schuhmittel beschäftigt, wo ungefähr 60 Frauen und Mädchen arbeiten. An den Drehmaschinen wird sehr viel Benzol verwendet. Die Vergiftungen waren daran zu erkennen, daß Erkrankungen der Schleimhäute, verbunden mit Blutungen feststellbar waren.

Nach dem Todesfall der Therese Alfanz wurde der Betrieb von einer Kommission beaufsichtigt, die am Körper der Arbeiterinnen Steden feststellte, die auf Vergiftung zurückzuführen sind.

Bei der weiteren Untersuchung des Betriebes stellte sich heraus, daß im ganzen nur ein einziger Ventilator vorhanden ist, so daß die giftigen Gase von den Arbeiterinnen eingeatmet werden mußten. Täglich zeigten sich Ohnmachtsanfälle, wobei mehrfach waren die Zustände in diesem Betrieb darum Anlaß zu Klagen vor dem Arbeitsgericht. In den meisten Fällen

wurden die Klagen der Arbeiterinnen abgelehnt. Das Gericht bezeichnete die Erkrankungen als „unerheblich“, die Arbeiterinnen, die durch die Vergiftungen arbeitsunfähig geworden waren, wurden entlassen.

Jetzt endlich haben die Behörden eingegriffen. Der Inhaber der Fabrik wurde zur Anzeige gebracht und die Abteilung, in der die 60 Arbeiterinnen beschäftigt sind, geschlossen. Da der Betrieb auf laufendes Band eingestellt ist, mußten sämtliche Arbeiterinnen vorübergehend entlassen werden.

Dieser Vorfall zeigt große Ähnlichkeit mit den Massen-erkrankungen in einer Berliner Wollfabrik, wo die Arbeiterinnen in der Bügelabteilung an schwerer Gasvergiftung erkrankten. Auch damals mußte die volle Schuld der Erkrankung festgestellt werden, die ohne Rücksicht auf Leben und Gesundheit der Arbeiterinnen in verbrecherischer Weise ihre kapitalistischen Rationalisierungsmethoden zur Anwendung brachte.

Nach letzten Meldungen haben die Folgen der Benzolvergiftungen in der Gummifabrik des Dr. Hörnes ein weiteres Todesopfer gefordert: die 30jährige Arbeiterin Leopoldine Handl. Die ärztliche Untersuchung aller übrigen Arbeiterinnen ergab, daß sämtliche im Betrieb Beschäftigten Vergiftungsscheinungen aufwiesen.

# „Seebad für moralische Menschen“

## Der Vatikan kauft ein Seebad für Kleriker und katholische Schulen

Seit jeher ist das Baden in Badehosen oder gar ohne dieses Überflüge und schädliche Kleidungsstücke für die katholische Kirche ein Stein des Anstoßes, wiewohl ihre gewöhnlichen Vertreter zuweilen Anstöße benutzen, um durch sie noch stundenlangem Betracht nachbadender Frauen und Männer den vorgeschriebenen Anstoß zu nehmen.

Im Paradies der schwarzen Sittlichkeit, in Italien, ist mit der Unterstützung Mussolinis der Vatikan dabei, seine Verschönerungsmahnen zu 100 Prozent durchzuführen.

Den Anlaß gaben die „Zustände“ in dem 30 Kilometer von Rom entfernten Seebad Fregene. Dort wurden von stillosen strengen Geistlichen junge Paare dabei erwischt, wie sie in „knapper Kleidung“ badeten und Sonnenbäder nahmen. Wegen des „extravaganzen Benehmen am Strand“ sollte ein wahrer Feldzug ein. Dem Papst wurde über das schamlose Treiben berichtet. Und der Mann, der die Beziehungen des Kardinals Smith zu der Schwedin Gudrun Kamradt, worüber wir kürzlich berichteten, mit dem Mantel der Liebe gedeckt, läßt jetzt durch sein Organ, den „Observatore Romano“, folgenden Plan veröffentlichen:

Der ganze drei Kilometer lange Badestrand von Fregene soll vom Vatikan angekauft werden, um daraus ein eigenes „für Kleriker, katholische Schulen und alle moralischen Menschen“ bestimmtes Bad zu machen.

Diesemigen Kleriker, die auf die Idee kommen, in einem Seebad baden zu wollen, werden natürlich von unten bis oben angeknüpft ins Wasser gehen müssen. Ob ihre Kleidung aus der Wolle der Wallentämmer hergestelt ist, wird, steht noch nicht fest. Diese heilige Wolle, die jeden unwürdigen Gewand ausstößt, wird auf folgende Weise hergestellt:

In der Kirche der Heiligen Agnes werden die beiden Kammern geweiht, aus deren Wolle die Wallen (Schafwolle) der Parlaten, Erzbischofe und einiger anderer höchster Bischöfe hergestellt werden. Jährlich werden zwei solche Kammern nach dem Hochamt auf dem Altar der Kirche geweiht und dann im Auto in den Vatikan gebracht, wo sie vom Papst gesegnet werden. Aus dem Vatikan kommen sie in das Nonnenkloster der heiligen Cecilia, wo sie als Opfer verbleiben, um dann geschoren zu werden.

## 13 Personen von Krokodilen getrieben?

### Fährschiffunglück auf dem Viktoria-See

In der Nähe von Nigale in Ruanda ist ein Fährschiff auf dem Viktoria-See (Innerafrika) gesunken. Die Passagiere wurden in das Wasser geschleudert und sind, ohne wieder aufzutauchen, verschwunden.

Wie man befürchtet, ist die Gegend von Krokodilen verheert, die oft in ganzen Schwärmen in der Nähe der Unglücksstelle auftauchen. Die Unglücksstelle liegt die Hauptverbindungsline der Fährboote zwischen Nigale und Ruanda dar. Bei dem Unglück sind dreizehn Personen, darunter ein Europäer, ums Leben gekommen.

## Die Schlagwetterkatastrophe in Nieder-Hermsdorf

### Nach sechs Monaten endlich Anklage

Die schwere Schlagwetterkatastrophe vom 29. Juli 1929 im Schwesternschacht der Glückhoff-Friedenshoffnungsgrube in Nieder-Hermsdorf, bei der 33 Bergleute den Tod fanden und zwei schwer verletzt wurden, wird nunmehr ein gerichtliches Nachspiel finden.

Die Untersuchung hat dazu geführt, daß gegen den Leiter der Glückhoff-Friedenshoffnungsgrube, Bergwerksdirektor und Bergassessor Henningshoff, und gegen den Betriebsführer Eike Anklage erhoben wird. Ferner werden sieben weitere Angestellte der Grube, die für die Aufsicht mitverantwortlich sind, angeklagt werden. Die Anklage selbst wird auf fahrlässige Tötung im Zusammenhang mit Übertretungen der bergpolizeilichen Bestimmungen lauten.

## Blutige Familientragödie

Der 26 Jahre alte Arbeiter Alois Lehner aus Böttrop erschlug heute Morgen kurz nach 8 Uhr in der Wohnung seiner Schwiegermutter seine Schwiegermutter, verletzte seine 22 Jahre alte Ehefrau schwer und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Während die Schwiegermutter sofort tot war, hat Lehner auf dem Totenbett ins Klären seines jungen Ardes die ihm vor einiger Zeit verfallene Karte und sich im nächsten Augenblick in die Luft geschossen. Die Leiche wurde mit dem Leichnam in die Leiche gebracht. Die jungen Leute hinterlassen ein etwa zweijähriges Kind.

## Sein Thron wackelt



Achmed Zogu, der Herrscher Albaniens, gegen den eine revolutionäre Bewegung im Gange ist.

## Deutscher Dampfer gestrandet

### Passagiere und Besatzung gerettet

Die „Monte Cervantes“, die in der Magelhaens-Strasse (Südamerika) einen Schiffbruch erlitt, ist jetzt als edelmütig verloren zu betrachten. Die Passagiere und die Besatzung konnten durch einen argentinischen Truppenverband gerettet werden. Die Zahl der geretteten Personen beträgt 1100. Sie wurden alle in Ushala, der argentinischen Strafkolonie, ausgebootet.

Die Agentur der Hamburg-Südamerika-Linie in Buenos Aires hat den Dampfer „Monte Sarmiento“ beauftragt, die Gestrandeten aufzunehmen und sie nach Buenos Aires zurückzubringen, wo sie aber kaum vor dem 1. Februar eintreffen werden.

## Vergewissungstat einer Mutter

Die 30 Jahre alte Angestelltenhefrau Nagel in Mannheim und ihre drei Kinder, Knaben im Alter von vier, sechs und acht Jahren, wurden seit Mittwoch vermisst. Die Polizei veranstaltete sofort Nachforschungen und fand am Donnerstagabend die Leiche der Frau in einem nahegelegenen Weiher. Nach den Kindern wird noch gesucht, da vermutet wird, daß auch sie den Tod im Wasser gefunden haben.

# Breslau

## Sozialfaschisten spalten Neubau-Mieterorganisation

Gestern fand im „Blümpengarten“ die große Vertreterversammlung des Neubau-Mieterschutzverbandes statt. In einer vorübergehenden Fraktionsführung der Sozialdemokratie war der Beschluß gefaßt, bei der Neuwahl des Vorstandes „religiös“ zu machen, d. h. alle oppositionellen Mieter aus dem Vorstand auszuschalten. Bei den Neuwahlen ging Herr Wiebera, der sozialdemokratische erste Verbandsvorsitzende, in einer demotivierenden Weise vor, allen demokratischen Prinzipien hochsprachenden Weise vor, daß der erste Vorsitzende von dem stürzenden, dem Neumieterschutzverband angeschlossenen Verein Jimpel, der ebenfalls Sozialdemokrat ist, und die überwältigende Mehrheit der Vertreter aus Jimpel den Saal verließen. Die kommunistische Fraktion gab daraufhin die Erklärung ab, daß sie die nachfolgende Wahl als ungültig betrachte und stellte fest, daß die Spaltung von der Sozialdemokratischen Partei bewußt im Interesse der Sieblungs-A. S. herbeigeführt wurde mit dem Ziele, die Voraussetzungen für eine reibungslose Mietenerhöhung zu schaffen. Bezeichnend war, daß der neugewählte Sozialdemokrat Reim und sein Gefolgsfreund Steffen durch die Wahl und durch die sozialdemokratische Fraktion gingen. Ausführlicher Bericht folgt.

### Ein Briefwechsel

An die Schriftleitung der Arbeiter-Zeitung  
Breslau

Hierdurch frage ich ergebenst an, welche Termintunden für den Fall gerichtlicher Vorladungen

- besonders erwünscht
- besonders unerwünscht

sind.

Unterschrift  
Landgerichtsdirektor (Justizpressestelle).

An die Justizpressestelle  
Breslau

Landgericht, Schweißbühler Stadtgraben

Auf Ihre Anfrage teilen wir Ihnen mit, daß gerichtliche Vorladungen

- besonders erwünscht“ eigentlich in keinem Falle und an keinem Tage sind,
- besonders unerwünscht“ aber am Dienstag, Freitag und Sonnabend.

Unterschrift  
Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“.

## Über 12 000 Mark im „Vorwärts“ unterschlagen

Die polizeilichen Ermittlungen über die Verantwortungen im Konsum-Verein „Vorwärts“ haben ergeben, daß ein Betrag von 12 477 Mark veruntreut wurde. Die Akten sind gestern der Staatsanwaltschaft überreicht worden.

### Alle „Gottlosen“

Als sich alles am Kampf gegen die Kirche und Kulturreaktion beteiligen wollen, sind für Sonntag, den 26. Januar, 20 Uhr, ins „Grüne Bergel“, Kupferschmiedestraße 29, eingeladen. Recht zahlreichen Besuch erwartet — Die Leitung.

Die Breslauer Bevölkerung, die sich Ende November auf 612 504 Einwohner gestellt hatte, betrug Ende Dezember 1929 613 868. Geborene wurden 784, Gestorbene 718 gemeldet, mithin ergibt sich ein Ueberschuß an Geborenen von 66. Die Zahl der Zugezogenen betrug sich auf 3168, die der Fortgezogenen auf 1874, woraus sich ein Wanderungsgewinn von 1294 errechnet. Zusammen mit dem Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle ergibt sich eine Zunahme der Bevölkerung gegen Ende November um 1362 Köpfe.

**Tödlicher Unfall.** An den Folgen eines Unfalls verstarb am Freitag im Brüderkloster der Lagerarbeiter Ernst Sp. aus Loschowitz. Er wurde am Donnerstagmittag schwer verletzt eingeleitet. Die Ursache des Unfalls war, daß Sp. von seinem Fuhrwerk auf der Landstraße beim Absteigen auf der Deichsel ausglitt und unter die Räder geriet, die beide über ihn hinweg gingen. Hierbei erlitt Sp. Brust- und Lungenquetschungen sowie mehrere Rippenbrüche.

**Verharmlichtet** ist seit dem 7. Januar der landwirtschaftliche Arbeiter Reinhold Paschke aus Deutsch-Gammer, im Kreise Trebnitz. Er war am 7. Januar geschäftlich in Breslau und wird seit diesem Tage vermißt.

**Leichensund.** Die Witwe Johanna K. wurde in ihrer Wohnung, Luisenstraße, tot aufgefunden. Der Arzt stellte als Todesursache Gehirnschlag fest. Die Leiche wurde zur Anatomie geschafft.

**Strassenunfälle.** Vor dem Grundstück Berliner Straße 12 rief ein Auto mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer, ein Lehrling, wurde verletzt. — An der Michaels- Ecke Matthiasstraße wurde ein Radfahrer, Walter Bruno B., Trebnitzer Straße wohnhaft, von einem Auto angefahren und verletzt.

**Autobeschwindler.** Im September v. J. ist auf einem Schwindler aufmerksam gemacht worden, der einige Fuhrer Weizen und Kartoffeln ergaunerte. Er nannte sich damals Gutshofbesitzer A. Glaube und Hugo Walter. Demselben Betrüger gelang es in den letzten Tagen durch seinen alten Gaunerkollegen in Ostern, Kreis Ohlau, wieder eine Fuhrer Weizen von 60 Zentner zu erschwindeln und zu verkaufen. Jetzt nennt er sich Gutshofbesitzer Reinhold Klante aus Ostern. Der Schwindler ist höchstwahrscheinlich identisch mit dem Landwirt S. unter, geboren in Charlottenburg.

**Plättner-Abend** erst im Februar. Auf Anfragen teilt die „Ffa“ mit, daß der angekündigte Vortrag Karl Plättners erst im Februar stattfinden wird.

**Freie Lichtstunde.** Heute Sonnabend, 18.30 bis 19.30 Uhr, bei Rosa Selig, Kaiser-Wilhelm-Straße 26: Gymnastik (kann in Zukunft wieder später gelegt werden). Sonntag, 10 Uhr, ab Endpunkt Linie 5, Ofener Straße: Erkundungsfahrt der Radler nach einem neuen Gelände.

**Stilles Bad.** Bis zum Schluß des Gaspiels, Sonntag, 2. Februar, täglich als Abschluß des Programms das effektvolle Wasser-Range-Schauspiel „Abenteuer in den Abzügen“.

## Teutsche, antisemitische Jugend mit dem Revolver

# Anschläge auf Wertheim-Neubau und Synagoge geplant!

## Die „Denkmalschändung“ war das „Probefstück“ der Gymnastikbände

Breslau, 25. Januar.

Die bürgerliche Presse von Breslau (einschließlich der „Volkswacht“) hat uns eigentlich mit ihrem Schwindel über die angeblich durch Kommunisten erfolgte „Schändung“ des Denkmals Philo vom Balde in Walschitz einen großen Gefallen getan. In Verfolg unserer durch den Schwindel notwendig gewordenen Nachforschungen nach den wirklichen Tätern haben wir eine Reihe derartig wichtiger Dinge erfahren, daß wir der Journalistik dankbar dafür sind, uns (allerdings ohne es zu wollen und zu wissen) auf eine sehr interessante Spur gebracht zu haben. Wir haben folgendes festgestellt: Es ist keinesfalls so, daß die Beschädigung des Denkmals etwa ein harmloser „Jugendverbrechen“ war, vielmehr waren bei den Tätern durchaus politische Zwecke maßgebend. Das geht erstens aus der von vornherein beabsichtigten Bemalung des Denkmals mit den Buchstaben „A.P.D.“ hervor, und das wird außerdem noch bewiesen durch eine Reihe von sicher aussehender Tatsachen, die wir hiermit der Deutlichkeit unterbreiten wollen:

Die Täter waren zu einer regelrechten Bande zusammengeschlossen. Es waren fast ausschließlich Gymnasiasten. Gewissermaßen ihr Anführer war der Sohn des Hirsche-Str. 5 wohnhaften Feuerschneiders T. L., über den wir bereits berichtet haben und der immer in der Uniform der Kniffhäuserjugend herumkamelte. Die Burschen waren sogar mit Waffen versehen, wie die polizeiliche Beschlagnahme eines Revolvers und

einer größeren Anzahl Patronen bei einem von ihnen bewies. Angeregt durch die „Feldgeschichten“ über nationalkühne Mordbanden und Bombenwerfer hat diese Bande sogar geplant, auf die Synagoge und auf den neuen Wertheim-Neubau auf der Schweißbühler Straße Attentate zu verüben. Wenn sie auch keine genaue Vorstellung davon hatte, wie das im einzelnen gemacht werden sollte, so war dieser Plan doch tatsächlich ernsthaft besprochen worden. In seiner Ausführung sind die Burschen nur durch unsere Enthüllungen und das dadurch hervorgerufene polizeiliche Eingreifen gehindert worden. Nachdem die Sache mit dem Denkmal herausgekommen war, sind übrigens drei der Kognaten von ihren Eltern aus Breslau weggeschickt worden, darunter der schon oben erwähnte Sohn des Feuerschneiders.

Wir sind gespannt, was nun die übrigen Zeitungen zu unseren heutigen Enthüllungen sagen werden. Ob sie unsere Mitteilungen ebenso veröffentlichen werden, wie seinerzeit die „Lige“ vom „kommunistischen Denkmalsattentat“? Im übrigen beweisen unsere Enthüllungen von neuem, wie notwendig es ist, daß die Arbeiterklasse auf das Treiben der Nationalsozialisten ein schärferes Augenmerk richtet. Gerade unter der sogenannten „höheren Schuljugend“ haben die hakenkreuzerischen Umtriebe Erfolg gehabt und in so manchen Köpfen „höherer Schüler“ spuken ähnliche Pläne herum wie in denen der von uns ausgeschobenen Gymnastikbände.

## Die Kurse der M.A.Sch. haben begonnen

### Arbeiter, Arbeiterinnen, werdet regelmäßige Besucher!

In dieser Woche hat die Marxistische Arbeiterschule, allen Schwierigkeiten zum Trotz, ihre ersten Winterkurse eröffnet. Das auch unseren Lesern zugängliche gedruckte Programm wird in den kommenden Tagen endgültig in die Tat umgesetzt werden. Ueber die Lokalisation werden noch nähere Mitteilungen erfolgen.

Am Mittwoch eröffnete Genosse Stubelent Dr. A. S. L. in der Berlin seinen fünf-Abende-Kursus über „Historischer Materialismus und Religion“. In anschaulicher Weise legte er vor circa 40 Hörern und Hörerinnen die Unterschiede zwischen idealistischer und materialistischer Weltanschauung dar. In den kommenden Abenden wird er auf Einzelheiten dieses Gebietes eingehen.

Am Donnerstag sprach dann Genosse Dr. Dunder-Berlin über „Grundfragen des Marxismus“. Ueber diesen Abend, der von 60 interessierten Genossen und Genossinnen besucht war, herrschte nur eine Meinung: er war eine der wertvollsten Veranstaltungen, die trotz der Kürze der Zeit so viel Wichtiges vermittelte, und in einer derart einfachen Form, daß jeder der Anwesenden schon darauf wartet, am kommenden Donnerstag wieder den Genossen Dunder, Kampf-

und Lehrgesährten von Rosa Luxemburg, Franz Mehring, usw., zu hören.

Schließlich sprach noch in einer Nachtveranstaltung am Donnerstag Paul Eggers, der Leiter der Breslauer Volkstheater, über „Neues russisches Theater“. Wir werden auf seine Ausführungen noch zurückkommen.

Die Fortsetzung der Kurse erfolgt: Am Mittwoch, dem 29. Januar, um 20 Uhr, im „Lestling“, Adalbertstraße 10 („Historischer Materialismus und Religion“), am Donnerstag, dem 30. Januar, um 20 Uhr, im Saale des „Artikulationsgarten“, Neue Gasse 25 („Grundlagen des Marxismus“). Sowohl Ausländer als auch Dunder werden am zweiten Abend eine kurze Zusammenfassung des am ersten Abend behandelten Stoffes geben, um denjenigen Hörern, die erst ab kommender Woche an den Kursen teilnehmen, das Mitkommen zu erleichtern. Jeder Breslauer Werktätige hat die Verpflichtung, die Kurse der Marxistischen Arbeiterschule zu besuchen.

# Ludwig Renn,

der Verfasser des ersten Feldsoldaten-Buches „Der Krieg“ liest Montag bei der „Ifa“ im Hubertussaal, Friedrich-Wilhelm-Straße 32, aus seinen neuesten Werken vor. Außerdem wirken mit Maja Sering, Vera Spohr, Ernst Kiefer, Josef Keim, (Vereinigte Theater). — Beginn 20.15 Uhr. — Eintritt 40 Pfg. Karten sind im Vorverkauf und bei den Kolporteurs zu haben.

## Zum Inventurausverkauf

# Vom Wäscheladen zum Warenhauskonzern

### 50 Jahre Entwicklung

a. r. Das Zeitalter der Konzentration und Zentralisation des Kapitals, in dem die freie Konkurrenz immer mehr dem Monopol Platz machen muß, daß zur Bildung von mächtigen Kartellen und Trusts führt, hat auch vor dem Handelskapital nicht Halt gemacht. Die Großunternehmer des Einzelhandels — die Warenhäuser — haben durch vielfache Fusionierungen zahlenmäßig zwar abgenommen, an Macht aber sind sie gewachsen. Von den fünf mächtigsten deutschen Warenhauskonzernen sind bereits drei zu einer Gruppe zusammengeschweißt, die fast einem Kartell gleichkommt. Und die Entwicklung dürfte in nicht allzu langer Zeit dazu führen, daß ein Kartell aller Warenhauskonzerne gebildet wird, das infolge seines monopolistischen Charakters im Handel allmächtig werden wird.

Die Firma Wertheim, deren neues Haus in Breslau bald eröffnet wird, wurde im Jahre 1878 in Stralsund als kleines Manufakturwarengeschäft begründet, in dem außer dem Besitzer nur ein einziger Angestellter arbeitete; ähnlich begannen die anderen Unternehmungen.

Vor 50 Jahren zogen zwei junge Kaufleute aus dem kleinen im Posenischen gelegenen Dörfchen Birnbaum in die Welt hinaus. Den einen führte der Weg ebenfalls nach Stralsund, wo er im Jahre 1879 einen bestehenden Wäscheladen erwarb; desgleichen der andere in Gera. Heute sind daraus die riesigen Warenhauskonzerne Leonhard Tieg und Hermann Tieg geworden.

Durch die allen gemeinsame Idee, durch niedrigere Preise und große Auswahl die Konkurrenz zu bekämpfen, den Zwischenhandel im Einkauf auszuschalten, den Umsatz durch billigen Verkauf von Massenartikeln zu steigern und den so erzielten Gewinn in immer neuen Filialen anzulegen, wurden aus kleinen Geschäften riesige Konzerne. Leonhard Tieg z. B. besitzt heute in Deutschland in 34 Orten 43 Warenhäuser. Im Jahre 1879 wurde mit 3 Angestellten begonnen, 1905 waren es 2400, und heute sind 14 400 Angestellte bei Tieg beschäftigt. Der Umsatz im Jahre 1929 betrug 190 Millionen Mark, der aller deutschen Warenhäuser 1,8 Milliarden Mark.

Die Warenhäuser haben sich in verhältnismäßig kurzer Zeit so entwickelt, daß sie aus der Wirtschaft unserer Epoche nicht mehr wegzudenken sind. Durch ihre Entwicklung sind unzählige kleine Existenzen vernichtet worden. Dieser Prozeß, der eine Parallele zu

der Vernichtung der kleineren Betriebe in der Industrie darstellt, ist noch längst nicht abgeschlossen, und setzt sich dauernd vor unseren Augen fort. Mit jeder Errichtung eines neuen Warenhauses werden kleine Existenzen brotlos gemacht und proletarisieren, eine Entwicklung, die in der kapitalistischen Welt unaufhaltsam und rückwärtslos vorwärtschreitet.

In diesen Tagen des Inventurausverkaufs werden die Warenhäuser ganz besonders frequentiert. Vor den Schaufenstern drängt sich eine scheulustige Menge, die schon kaufen möchte, weil sie viel braucht, die aber nicht einmal Geld genug hat, sich satt zu essen und die Wohnung zu heizen. Ueberall sind umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden, die den Häusern viel Geld einbringen werden, dem Personal aber viele und oft unbezahlte Ueberstunden eingebracht haben. Auf den Ladentischen häufen sich die Waren zu Bergen. Es ist alles da. Von der Nähmaschine bis zum fertigen Kleide, vom Stuhl bis zur fertigen Möbelausstattung, alles, was das Bedürfnis des Menschen erfordert. Der Besucher, der durch die zahllosen Gänge dieses Labyrinth wandert, über Treppen und Speldekäle, zwischen den aufgestapelten Waren, sieht eine unerhörte Auswahl und Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse, die ausreichen würde, eine ganze kleine Stadt zu versorgen. Weiß er, daß an jedem einzelnen Stück dieser hunderttausend Dinge Schweiß und unbezahlte Arbeit von Proletariats Leuten? Weiß er, daß die gesellschaftliche Entwicklung, in der der Kapitalismus zum Imperialismus, zur Epoche des Finanzkapitals wuchs, aus kleinen Manufakturwarengeschäften diese Giganten werden ließ? Steht er hinter der prunkenden Fassade die schmucklose, rauhe Wirklichkeit?

## Versammlungskalender

**Parteiveranstaltungen**

**Freien**

Städt. Nord. Alle Genossen der Partei und Jugend erscheinen Sonntag, zur Randpropaganda, Treffpunkt 7.30 Uhr am Bismarckplatz.

Städt. Nord. Sonntag Partei und Jugend, Punkt 8 Uhr bei Schöber, Uferstraße, Randpropaganda.

**Sonstige Organisationen**

Kirchen. Vorstand für Freikirchen und Genossenschaft. Montag 19 Uhr Generalversammlung in der Jugendbarocke, Selbsthilfe-Platz.

Wirtschaftl. Freireiherische Gemeinde. Sonntag 19 Uhr öffentlicher Vortrag im Jugendheim. Beschlusssammlung Stauffer Straße über „Selbsthilfe im Christentum“.

50% Sonder-Rabatt auf Wirtschaftskartell bis 6. Febr. Eisenhandlung Brandt neue Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 89 zwischen Striegauer Platz u. Leubnitzstraße

# PROLETARISCHES FEUILLETON

## Die Galgen des Fürsten Borronzoff

Von Klaus Neufrau

Tausende von Kerzen erleuchteten in dieser Nacht das Schloß des zaristischen Gouverneurs der Krim. Weiblich auf das Schwarze Meer, über das sich der funkelnde Sternendom südlicher Sommernacht wölbte, strahlten die Fenster des festungsartigen Palastes aus dunkelgrünem Granit.

Musik und Gelächter drang auf der Landseite bis in die dunklen Höfen der tartarischen Bauern des an den Bergabhängen des St. Petri liegenden Dorfes Klupla. Ohnmächtige Angst schlich durch das stille Tartarendorf.

Es gab mehr als eine Hütte, aus der der Vater oder der Sohn seit Tagen unten im Schloßhof als Gefangener des Gouverneurs lag.

In den dunklen Fenstern patrouillierten Kosakenpatrouillen verüber. . .

★

Im Schloß des Gouverneurs wurde die hundertjährige Wiederkehr der blutigen Unterwerfung der Krimtartaren unter das Protektorat des Zaren gefeiert.

Fürsten und Großfürsten der ganzen Krim, denen der Zar das fruchtbare Küstenland und die blühenden Weinberge an den Abhängen des Krimgebirges geschenkt hatte — die tartarischen Bauern wurden in die unfruchtbaren Berge oder in die Oede der Steppe vertrieben — waren unter starker militärischer Bedeckung zu dem Fest gekommen.

Ausgang des 19. Jahrhunderts war die Krim ein gefährliches Land für die schmarogenden Günstlinge des Zaren, die sich hier festgesetzt hatten und das Land bis zum Weißbluten ausplünderten. Katharina II. hatte die freien Tartaren zu Leibeigenen der Gutsbesitzer gemacht. Hunderttausende wanderten nach der Türkei aus, die dreifache Zahl der Einwohner wurde durch Blut und Terror ausgerottet. In einem Winter gingen der in die Steppe getriebenen Bevölkerung das ganze Vieh und Tausende von Menschen zugrunde. 1897 waren nach noch nicht ganz hundertjähriger zaristischer Herrschaft 90 Prozent der Stammbewölkerung vernichtet.

Jahrzehntelang lebten und kämpften in dieser Zeit Tausende von Tartaren als „Grüne Partisanen“ in den unzugänglichen Schluchten und Höhlen des Krimgebirges.

★

In dem blauen Gastzimmer, dessen goldbelegte kostbare Möbel im Stil des russischen Empire als Geschenk an die Großfürstin Borronzoff extra zu diesem Fest aus Petersburg gekommen waren, sah die als gelisteskrank vom Hof verabschiedete Fürstin Gologin und versuchte mit dem betrunkenen Grafen Babin über Tolstoi zu diskutieren. Fürstin Gologin war begeisterte Anhängerin von Tolstoi, was sie aber keineswegs hinderte, auf ihrem Gut Gaspria die Bevölkerung genau so mit Hilfe der zaristischen Kosaken ausplündern, wie es alle russischen Gutsbesitzer taten.

Durch die hohen offenen Fenster fluderte der Schein der Kerzen von der Terrasse am Meer, auf der getanzt wurde.

Große Kosaken in dunkelgrünen, pelzbesetzten Kitteln trugen auf silbernen Tablett Wein und Früchte vorüber. Im Nebenzimmer hielt Großfürst Nicolajewitsch an einem runden grünenbelegten Tisch die Bank. Die meisten Spieler waren betrunken.

Auf der Terrasse erscholl plötzlich ein schallendes Gelächter. Ein mit dem St. Georgs-Kreuz geschmückter total betrunkenen Offizier hatte aus irgend einem Anlaß den Geiger Sergje mit einem Fußtritt die breiten Marmortreppen hinuntergestoßen. Die ganze Gesellschaft war in ein brüllendes Gelächter ausgebrochen, als sie sah, wie der Tartare im Fallen versuchte, seine Geige zu schützen.

Nachdem er mit blutendem Gesicht wieder oben ankam, besah ihn derselbe, die Geige an einem Löwentopf aus carrarischen Marmor zu zerbrechen. . .

Wenige Sekunden später wurde der Geiger unter den Fußstapeln der Kosaken abgeführt und in den Kerker geworfen.

Tausen wirbelten . . . Beden klirrten. Das Fest flog auf den Höhepunkt.

★

Nur dem vergitterten Loch oben an der Decke tauchte ab und zu der schwarze Schatten eines Kosakenstiefels auf.

Zwölf Augenpaare starrten aus der Finsternis jedesmal

erschreckt darauf. Manchmal flatterten ein paar abgerissene Muskläden durch das winzige Loch zu Zwißsen, die an pentner-schweren Ketten und Kugeln aneinander gefesselt waren.

Nur wenigen Tagen waren plötzlich die Kosaken des Gouverneurs in die Dörfer gekommen und hatten sie zusammengetrieben. Als die Frau eines Armeniers sich schreiend an ihren Mann klammerte und einem Kosaken mit dem Mut der Verzweiflung ins Gesicht schlug, band man sie mit den Füßen an ein Pferd und schleppte sie neben ihrem Mann, der mit demselben Pferd laufen mußte, auf den Steinwegen zu Tode.

Der eine hatte zu wenig Wein, der andere zu wenig Tabak usw. an den Gutsbesitzer abgeliefert. Den weißhaarigen alten tartarischen Dorfältesten aus Korels nahmen sie mit, weil das



Dorf nicht pünktlich die Steuern abgeliefert hatte. Ein Jude war verdächtig, mit dem „Kardnik“ in Verbindung zu stehen. Der Sohn eines gefangenen Gruniers sollte als Partisan an einem Ueberfall in den Bergen teilgenommen haben. Niemand war bisher vernommen worden.

★

Punkt 12 Uhr versammelte der Gouverneur seine Gäste in dem großen Speisesaal, in dem die kleine, aber äußerst wertvolle Gemäldegalerie des Fürsten, Flamländer und Holländer des 16. und 17. Jahrhunderts, untergebracht war. Die Borronzoffs waren als ebenso gebildete wie kunstliebende Menschen bekannt.

Lächelnd stand der Fürst in dem ordnungselenden Schmutz seiner Staatsuniform an der Spitze der langen Tafel neben der jungen schönen Gemahlin, die sich kurz vorher von einem jungen Petersburger Gardeleutnant auf der Terrasse hatte küßeln lassen.

„Mes dames et messieurs, ich danke Ihnen, daß Sie in so prächtiger Stimmung den Gedanktag an den glorreichen Sieg unserer ruhmvollen kaiserlichen Garden über ein wildes Volk der Barbaren in meinem Hause festlich mit mir begehen. Ich hoffe, Ihnen jetzt ein besonderes Vergnügen bereiten zu können, an dem Sie erkennen mögen, daß die Gnade unseres allergnädigsten Zaren das schwerste Amt eines Gouverneurs nicht in unwürdige Hände gelegt hat. Ich bitte Sie, mir zu folgen.“

Sachend und erhellend setzte sich die ganze Gesellschaft unter Führung des Gouverneurs erwartungsvoll in Bewegung.

Der Hof vor dem Schloß war mit Kerzen erleuchtet. Links und rechts der breiten Zypressenallee, die durch den Schloßpark führte, standen Kosaken mit Fackeln. Gigantische Zedern, Wellingtonsbäume, Pinien und Palmen redeten ihre mächtigen Schatten gegen den Sternenhimmel.

Als es auf einem Seitenweg bergan ging, mußte der betrunkenen Graf Babin, der fortwährend stolperte, von zwei Kosaken gestützt werden.

In beiden Seiten türmten sich riesige Felsblöcke, die vor vielen Jahren ein Vulkanausbruch bis hierher geschleudert hatte. Es wurde fast unheimlich. Der Gouverneur hat immer so bizarre Einfälle. . .

Bäume und Büsche traten zurück, ein paar Steinplatten hinauf und die Gäste standen auf einer glatten Felsenplattform, dessen Hintergrund nicht von den Fackeln erhellt war.

Man hörte die ruhige, harte Stimme des Gouverneurs: „Bitte, nur ein kleiner Scherz. Damit die Tartaren nicht vergessen, daß sie Untertanen unseres Mütterchens Rußland sind.“

Ein fürchterlicher Schrei, der kaum noch an eine Menschenstimme erinnerte, zerriß plötzlich die Stille der Nacht. Drei, vier Menschen schrien jetzt. . .

Auf einen Wink des Gouverneurs — in dem Fackelschein sah man, wie sein glattes Gesicht zu einer brutal grinsenden Frage verzerrt war — führten die Fackelträger in den Hintergrund.

In einer senkrechten etwa fünf Meter hohen Felswand, die den Abschluß des Plateaus bildete, hingen an eisernen in den Stein getriebenen Haken zwölf schreiende, gurgelnde Menschen, deren wie wahnhaft um sich greifende und schlagende Hände vergebens an dem glatten Stein krallten. . .

„Teufel, warum spielt ihr Hunde nicht?“, brüllte der Gouverneur wutverzerrt die Musiker an. Die Schweine verbarben ihm die ganze Pointe. Das Schreien dieser verdammten Tartaren ging den Damen auf die Nerven.

Die Musiker starrten mit entsetzten Augen zu den immer noch zuckenden Geheften hinüber. Der letzte links war der Geiger — Sergje!

„Spielen, ihr Tartarenhunde, oder ihr baumelt daneben.“ Und sie spielten.

Die Offiziere salutierten bei den ersten Tönen der Zarenhymne:

„Gott sei des Kaisers, des Zaren Schutz . . .“

★

Hinter dem Schwarzen Meer flammten die ersten Lichter des Tages über den Himmel. Mit einem befreienden Gelächter der Damen verlor sich die Gesellschaft durch den Park nach dem Schloß zu.

Oben an der Felswand schaukelten die zwölf Geheften im Morgenwind. Links der letzte ist der tote Geiger Sergje. . .

★

Am 15. November 1920 kämpften die tartarischen „grünen Partisanen“ bei der letzten entscheidenden Vernichtung der Wrangelarmee durch die Schlicht bei Beresop in der Krim in den Reihen der Roten Armee. Die Krim war frei.

Das Schloß des Gouverneurs Borronzoff ist heute ein Sanatorium für die Arbeiter und Angestellten des Volkshilfskommissariats und von dem Felsen mit den zwölf Galgen hat mir ein früherer tartarischer Partisan diese Geschichte erzählt.

## Wahrgereinigtes Gewissen

Dieser Tage wurde Pressevertretern das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden gezeigt, das im Mai dieses Jahres eröffnet werden soll, nachdem sein 1911 begonnener Bau durch Krieg und Inflation verzögert wurde.

Durch Stiftungen der Stadt Dresden, durch Zuwendungen des Reiches und andere Mittel konnte das Museum fertiggestellt werden.

In seinem Bericht über die Beschäftigung durch die Presse klettert der „Vorwärts“ vom 9. Januar eine ganz neue Methode, die Wohlfahrt aller zu erringen:

„Wir haben in Deutschland immer noch reiche Leute genug, die, wenn sie wollten, derartige dem Gemeinwohl dienende Unternehmungen sehr wohl fördern könnten. Man sollte nur ihr soziales Gewissen wahrheitsgemäß.“

Tatsächlich! Und wenn man nur genug rüttelt, dann werden sie ja wohl wollen, der Klassenkampf wird in den Wohl-taten, die Stämpfer aus den Reihen herauskittelt, erstickt werden und das Schmutzblatt der Sozialfaschisten, der „Vorwärts“, kann endlich seine sämtlichen Spalten der Blumenzucht widmen.

## Die Schlenen öffnen sich

Das Hollerts ist wieder nach Hause gekommen, in ihre Heimat, einem reichbesetzten Dorf in Ostpreußen. Die kleinen Bauernhäuser sind fast aus den grünen Weidenblühen nicht mehr die Ziegeldächer gleich roten Blumen auf. Die Gärten sind verschwunden. Nirgends stehen Bänne, Haselnüsse und Kresse. Die Behausungen sind nicht mehr schmucklos, die Innen und außen abgemalchen werden, sie sind erst jetzt durch lange, graue Gebäude, die trostlos und ungesundlich wie Schuppen dastehen. Hier wohnen die Familien so eng ineinandergeschachtelt, wie Fische in der Versandlitz Regen. Stiegen gehen steil hinauf, immer andere Schritte haben auf und ab. Auch die Menschen haben sich verändert, sie tragen nicht mehr auf der Hand hinter blankladerten Sitteln, vor hell gefärbten Fensterläden und sehen zu, wie Bortisch und Zwiebeln wachsen, sondern rennen eilig auf der großen Straße, die zu den Werften führt. Die Haselnüsse hat sich weitergeschoben ins Land hinein und das Dorf mit seiner Kleinbürgerlichen Ruhe verdrängt.

Das Hollerts geht in das Haus. Unten ist ein großer Raum, leer, kühl, farblos. Ein geschworener Tisch, eine Holzbank, ein Bord mit hässlichem Geschütz läuft an der Wand entlang. Eine alte Frau sitzt in einem großen Topf Essen, das für viele reichen muß. Kinder knutschen Bohnen, knippen mit kleinen Fingern die Erbsen aus saftigen Hälften. Alle lugen in den braunen Kopf, keine Erbsen entkommt auf den Fischen, Holzschabe klappert der Eigenwilligen nach. Auf der Rückenlehne lauern still und blag zwei kleine Mädchen und hinter ein Meerzweigen mit Gurkenhälften. Im Flur läuft

fröhliches Federloch weg, niemand hat Zeit, es aufzuglehen, außerdem branden die Kinder die Grüge.

Sie Strenge pfeift. Männer und Frauen kommen die Haselnüsse entlang. Alle kennen sich, alle grüßen sich: Tag Genosse! Sie sind von überall her, aus Wirttemberg, aus Baden, aus ganz Mitteleuropa. Sie setzen sich zusammen um den geschworenen Tisch und sprechen von den toten Matrosen der Enden. Einer von denen hat hier Frau und Kind. Das Hollerts kennt ihre Ostpreußen nicht wieder. Das ist ein anderer Ton als in Lina's Kindheit, wo die Mutter sagte, „den Vater geht das nichts an, der ist ein Fremder.“ Dabei war er aus dem Hannoverischen und schon als Junge überfledelt. Auch Lina's Großvater war kernhaft wie sein Tisch auf der Weibe, „ich habe nicht nötig, mich wo anders hinzusetzen als auf diesen Stuhl, wo ich immer gesessen habe.“ — Bis in die späte Nacht sprechen die Menschen miteinander und Lina Hollerts fühlt, der einzelne wurzelt nicht mehr in seinem Fleck Erde wie ein Baum oder der Hollanderstrauch, er ist losgelöst von der Scholle. Die vielen Einzelnen sind Tropfen in einem Strom, der damals an die kleinen Bauernhäuser nicht heranschlagen konnte: dem breiten Strom der Arbeiterbewegung! Schon spielen Kinder an keinem Ufer und Männer und Frauen in allen Ländern graben sein Bett breiter, immer breiter, damit er flärter vorwärts fließt.

## Seine Gratulanten

Eduard Bernstein, der Begründer und Förderer des Revisionismus in der II. Internationale, der dieser Tage 80 Jahre alt wurde, bekam ein Bußett von Gratulationen, das

kein Sozialist hinter den Spiegel stecken würde. „In seinem Geburtstag“ schreibt der „Vorwärts“, strecken ihm Albert Thomas, Renaudel, Jaure, Blum (das sind die Führer der französischen Sozialdemokratie, die besten Helfer des Imperialismus in der II. Internationale) die Brüderhände entgegen. . . Heute huldigen ihm ein Zetostell, Kerensti, Dan. Deutsche Universitäten, grelnat das Imperialistenblatt, „verteilen Doktorhüte an Bildermesser und Großindustrielle, und sie verfluchen sich gegen ihre eigene Ehre, indem sie einen Mann wie Bernstein nicht mit den Ehren ausstatten, die sie zu vergeben haben.“

Das ist wirklich eine Gemeinheit von den Universitäten! Wie häufig hätte ein Bernstein im Doktorhut zum Beispiel neben Thopen oder Bögeler sich ausgenommen!

Vor ihm „verneigen sich tief Postkitter aller Parteien: Theodor Wolff, Erlenz, von Gerlach (der Volkshilfskämpfer), Fischbeck (mit der Rutte).“ Wie weit es ein Sozi bringen kann. Da staunste! Und der bürgerliche Professor Julius Wolff attestiert dem Bernstein gern, was er ist: „Dem Vorläufer des Revisionismus entbietet herzlichsten Glückwunsch der ihm in Bekämpfungen und Arbeiten nicht weisensfremde Julius Wolff.“

Kein, weisensfremd ist der Bernstein ihnen nicht, den bürgerlichen Professoren, wahrhaftig. Selbst der Staatssekretär Popitz „erinnert sich mit Freuden des verständnisvollen Wirkens Bernsteins im Reichshagenamt: Ich sehe Sie vor mir, in ihrer flammenden Empörung, als aus die Nachricht von der Ermordung Rathenhaus . . . erreichte.“

Stellt euch mal Bernstein in „flammender Empörung“ vor, wenn ihn die Nachricht erreichte, daß irgendwo in der deutschen Republik ein Arbeiter getötet wurde! Nicht gemußt hat er sich in all den Jahren.

# Wie die proletarische Diktatur die nationale Frage löste

Volle Selbstbestimmung und freie kulturelle Entfaltung statt der zaristischen Unterdrückung und Barbarei — Die nationalen Sowjetrepubliken Pioniere des sozialistischen Aufbaus

„Die proletarische Kultur hebt die nationale Kultur nicht auf, sie gibt ihr vielmehr den Inhalt. Und umgekehrt: die nationale Kultur hebt die proletarische nicht auf, sondern gibt ihr die Form.“ (Stalin: „Probleme des Leninismus“.)

„Selbstbestimmung der Völker, volle Gleichberechtigung aller Nationalitäten“ — mit dieser Lösung gewährleistet die Oktoberrevolution schon in den allerersten Tagen nach Eroberung der Macht und Errichtung der Diktatur des Proletariats den Völkern auf dem Territorium des alten Rußland die freie ungehinderte Entwicklung. Die Lösung der nationalen Frage als Ergebnis der siegreichen proletarischen Revolution war eine Kulturart unter den vielen der jungen, kaum aus der Taufe gehobenen Arbeiter- und Bauernrepublik. Ihren kühnen Niederschlag fand sie in der neuen Verfassung, in der Schaffung der zunächst aus sechs und neuerdings aus sieben (Ladhißkan) Bundesstaaten sowie zahlreichen autonomen Wirtschaftssphären und Sprachgebieten bestehenden Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.

Die Frage der nationalen Minderheiten, die in der kapitalistischen Welt von jeher und namentlich in der Epoche des Versailles, „Friedensvertrages“, der Knebelung und Vergewaltigung aller kleinen und besiegten Nationalitäten und Nationen eines der schwersten „Probleme“ darstellte, besteht in der Sowjetunion nicht mehr.

Wenn es heute in der Sowjetunion noch eine „nationale Frage“ gibt, so nur bezüglich der geeigneten Mittel und Methoden, um die verschiedensten, zum Teil noch auf der untersten Stufe gesellschaftlicher Entwicklung stehenden und den Arbeitern in Europa vielfach nicht einmal dem Namen nach bekannten Völkern der Kultur teilhaftig werden zu lassen, auch sie zum aktiven Aufbau des Sozialismus heranzuziehen.

## Traktoren statt Kosaken

In der Ukraine und in Transkaukasien, die auf eine reiche historische Vergangenheit zurückblicken, eine sehr weit in die Geschichte zurückreichende Kultur und vor allem einen alten Stamm von Industriearbeitern besitzen (Montanindustrie, Erdölfelder), war die Aufgabe der Sowjetmacht relativ leicht. Sie bestand vornehmlich darin, der „nationalen Kultur“ den proletarischen Inhalt zu geben.

Die ukrainische Sowjetrepublik, ein Gebiet, das einst vom Zartismus mit den finstern Methoden des Mittelalters geknebelt wurde, wo die zaristischen Schergen sogar das Erscheinen belletristischer Literatur in kleinrussischer (ukrainischer) Sprache verboten, wächst und erstarkt von Jahr zu Jahr wirtschaftlich und kulturell. Sie hat das durch die weißgardistischen Banden und die imperialistische Intervention verschuldete Chaos in den kürzesten Fristen überwunden. „Neue Riesenbetriebe der Industrie, hunderte Sowjetgüter und tausende Kollektivwirtschaften entstehen... Volks- und Mittelschulen, technische Hochschulen und Universitäten, Literatur, Kunst und Theater stehen im Dienst der sich unter dem Sowjetregime immer mehr zur höchsten Blüte entfaltenden ukrainischen nationalen Kultur.“ (Aus dem Bericht zur Zehnjahrestag anlässlich der Befreiung der Ukraine.)

Eine ähnliche Entwicklung können wir in Transkaukasien feststellen. Der Kaukasus, unter der zaristischen Herrschaft der Schauplatz eines blutigen, künstlich geschürten Habers der dort lebenden Völkern, ist gegenwärtig eines der Gebiete der Sowjetunion, wo alle Nationalitäten in engster Gemeinschaft reger am Sozialismus zimmern. Einer der glänzendsten Siege der revolutionären nationalen Politik der Diktatur des Proletariats ist der durch die Presse bereits bekanntgewordene Beschluß der zum Nordkaukasus gehörenden autonomen Provinz Ossetien, (sich im Rahmen des Fünfjahresplanes eine hundertprozentige Kollektivierung der Landwirtschaft zu verwirklichen. Die Initiative geht von den Bauern selbst aus, einem Bergvolk mit bisher sehr primitiven Methoden der Bodenbewirtschaftung. Die beschlossene und von der Bevölkerung einmütig unterstützte Zusammenfassung der landwirtschaftlichen Produktion auf kollektiver Grundlage ist in Ossetien mit einem planwirtschaftlichen Aufbau der einheimischen Industrie verknüpft, verwirklicht mithin das Prinzip der Planwirtschaft in der gesamten Ökonomie dieses Teiles der Sowjetunion.

## Turksib

Die Umwälzung, die sich überall im Leben der Sowjetunion vollzieht, wird anschaulicher, als es eine noch so bereichende Darstellung vermag, durch den jetzt auch in Deutschland laufenden Film von den Arbeiten an der Turkestan-Sibirischen Bahn gezeigt. Die Turksibbahn ist nicht nur deswegen von großer Bedeutung, weil sie das asiatische Hinterland erschließt, den Warenaustausch zwischen Turkestan und Sibirien, die Versorgung des vorläufig noch wegen der dort herrschenden Trockenheit im wesentlichen nur zum Baumwollbau geeigneten Turkestan mit sibirischem Getreide ermöglicht, sondern auch, weil sie gleichzeitig den Auftakt einer wirtschaftlichen und kulturellen Revolution bildet, Kultur und Technik in den Dienst der einheimischen Massen stellt, mit einem großzügigen Programm der ökonomischen Neugestaltung des Landes (Befriedung, Bewässerungsanlagen, Einführung von Traktoren und Landmaschinen, Industrialisierung, Elektrifizierung) verbunden ist.

Von dem Umfang der Arbeiten, die in einem besonderen Abschnitt des Fünfjahresplanes festgelegt sind, erhält man eine Vorstellung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß das Territorium, über das die Bahn führt, 1,2 Millionen Quadratkilometer umfaßt, also größer ist als Frankreich und Deutschland zusammen, und vor allem, was die Produktivkräfte angeht, in vielen Teilen noch ganz oder fast gänzlich unerforscht ist.

Solcher Beispiele, aus denen hervorgeht, wie das Sowjetregime auf allen Gebieten den schöpferischen Geist der Massen befruchtet, könnte man noch sehr viele anführen. Ein Prinzip der nationalen Politik des Sowjetstaates sei aber im besonderen erwähnt. Eines ihrer wesentlichsten Merkmale ist die mit größter Konsequenz durchgeführte **Verlegung des Standortes der Industriebetriebe an die Gewinnungsorte**, um so der Kulturarbeit in den autonomen Gebietsteilen und selbständigen Bundesrepubliken ein wirtschaftliches Fundament zu geben.

Es ist dies für die Bevölkerung der betreffenden Länder der Sowjetunion eine absolute Keimierung von einschneidender Bedeutung.

# Die Fabrik als Mittelpunkt des Lebens

## Betriebsarbeiter kontrollieren die Finanzabteilung des Moskauer Sowjets

Sieben Stunden sind um, der Arbeitstag ist zu Ende; eine dichte, ruhige Menge strömt ohne Eile dem Fabriktor zu. Aber nicht alle verlassen die Fabrik, ein Teil bleibt. Und auch von denen, die fortgehen, kommen viele bald zurück. Er erblicken sich die Fenster anderer Gebäude der Fabrik, andere Korridore füllen sich mit Lärm. Die Arbeit in den Werkstätten ist zu Ende, es beginnt die Arbeit im Klub, in den Bezirken, in den Räumen des Betriebsrates, in den Produktionskommissionen, in verschiedenen Sitzungen. Hier spielt ein Arbeiterorchester, dort diskutieren die „Säen“. So heißen die Schüler der Betriebschulen.

Die Sowjetfabrik ist nur zur Hälfte Fabrik, zur anderen Hälfte ist sie Arbeiteruniversität, Klub, kulturelles und politisches Zentrum — und nicht nur für ihre Arbeiter, sondern oft für die ganze Umgebung. Noch mehr: Eine Gruppe Rotarmisten zieht durch das Fabriktor ein, es sind Soldaten der Patenschaftsabteilung. Die Arbeiter der Fabrik halten enge Verbindung mit einem bestimmten Truppenteil aufrecht, sie versorgen ihn mit Büchern, Kulturarbeitern usw. Die Rotarmisten ihrerseits helfen bei der körperlichen Ausbildung der Arbeiterjugend der betreffenden Fabrik. Hier kommt eine Gruppe von Bauern, die, an den häßlichen Lärm nicht gewöhnt, sich unsicher umsieht. Sie ist aus dem Patenschaftskreis. Die Arbeiter helfen den Bauern bei der Reparatur des landwirtschaftlichen Inventars, in der Kulturarbeit und jetzt auch bei der Kollektivierung.

Eine große Gruppe von Arbeitern, etwa hundert Mann, verläßt die Fabrik und zieht gemeinsam der Stadt zu. Alle kennen sie, und man sagt, wenn sie vorbeigehen: „Die Säuberer ziehen aus.“ Fragt einen beliebigen Arbeiter, was die „Säuberer“ sind, und er wird gerne antworten: „Es sind Arbeiter, die von der Fabrik für die Säuberung der Finanzabteilung des Moskauer Sowjets gewählt wurden.“

Also hierher, in dieses Haus, zog jene Gruppe von Arbeitern. Die an die Werkbank gewöhnten Finger blättern in den Büchern, machen Aufzeichnungen und Bemerkungen. Die alte Arbeiterin Kiselewa sieht das Konjunkturbulletin durch... Das Konjunkturbulletin! Als die Arbeiter zum erstenmal hierherkamen, wirkte dieses Wort auf sie wie eine magische Schwärzung. Es machte sie unwillkürlich erzittern. Wie soll man an eine solche Schwierigkeit herangehen? Aber es verging eine Woche, und die alte Arbeiterin Kiselewa hatte die Schwierigkeit nicht nur überwunden, sie hatte mit ihrem Klasseninstinkt herausgefunden, daß das Konjunkturbulletin falsch geführt wird, daß der Spezialist die Klassenlinie verdröhrt, daß er nicht nur dem privaten Markte nachgibt, sondern ihn direkt begünstigt.

Zwei Monate hindurch sind diese Arbeiter täglich nach ihrer Arbeit im Betriebe zur „Mose“ gegangen und haben sich dort mit allen „Geheimnissen“ der Finanzpolitik und des Steuersystems vertraut gemacht. Die Ergebnisse haben die große Arbeit gerechtfertigt.

Es handelt sich nicht nur darum, daß einige Mißbräuche entdeckt, einige Bürokraten entfernt wurden. Das wichtigste war, daß die Arbeiter mit dem Apparat gründlich bekannt wurden, in diesen eine lebendige soziale Strömung hineintrugen, den besten Teil der Angestellten mit ihrem proletarischen Klassenbewußtsein und ihrer Aktivität ansteckten.

So beginnt der Prozeß der wirklichen Bearbeitung des Staatsapparates, des wirklichen und entschiedenen Kampfes gegen den Bürokratismus in allen seinen Formen. Dieser Kampf wurde auch früher geführt, aber besonders erfolgreich wurde er von dem Moment an, in dem die Fabrik als Ganzes zum wirklichen Mittelpunkt des gesamten öffentlichen Lebens wurde, in dem die Fabrik für das Sowjetland nicht nur neue Sachen, sondern auch neue Menschen zu schaffen begann. Mitarbeiter der sozialistischen Gesellschaft.

D. Saslawski

deutung. Der Zartismus betrachtete die von ihm unterworfenen Randgebiete des alten Rußlands als eine Art von Kolonie, die er nach dem Vorbild der imperialistischen Kolonialpolitik als agrarische Anhängel ausbeutete, ohne für ihre kulturelle Hebung und wirtschaftliche Entwicklung zu sorgen. Daraus resultiert unter anderem die noch heute zum Teil bestehende technische Rückständigkeit dieser Länder.

## Wolgabauern, die nicht ans Auswandern denken

Zu den fremdstämmigen Völkern der Sowjetunion gehören auch die hauptsächlich an der Wolga ansässigen Bauern deutscher Herkunft. Sie sind in der Wolgadeutschen Republik zusammengefaßt und genießen alle den nationalen Minderheiten verfassungsmäßig eingeräumten und gewährleisteten Rechte. Es sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß im alten Rußland die sogenannten „deutschen Kolonisten“, die zum Teil noch unter der Zarin Katharina II. ins Land gerufen wurden, während der Russifizierung unter Alexander III. und besonders während des Weltkrieges schwersten Verfolgungen ausgesetzt waren. Man verbot ihnen unter anderem, das Deutsche als Umgangssprache, schloß ihre Schulen usw.

Im Gegensatz dazu bestehen gegenwärtig, wie wir einem Bericht des Nationalitätenausschusses beim Zentralen Exekutivkomitee, der obersten Verwaltungsinstanz der Union, entnehmen, neben dem Netz von Volksschulen, in denen rund 90 Prozent der wolgadeutschen Kinder in ihrer Muttersprache unterrichtet werden, noch 14 Fachschulen für die Bauernjugend, 5 Lehrseminare, 2 sogenannte Arbeiterfakultäten, das sind Kurse zur Vorbereitung von Werklätigen ohne entsprechende Vorbildung

für den Besuch der Hochschule, zahlreiche technische Lehranstalten usw. Ausbau des Bibliothekswesens, der Klubs, einer eigenen deutschen Presse mit sechs Tageszeitungen und fünf Zeitschriften, die innerhalb eines Jahres ihren ständigen Leserkreis von 30 000 auf 55 000 erhöhen konnten, vervollständigen das Bild von der Kulturarbeit der Sowjetmacht im deutschen Dorf.

Die technische Basis der kleinen und mittleren Wirtschaften im Gebiet der wolgadeutschen Sowjetrepublik hat sich in den letzten Jahren bedeutend verstärkt. In den deutschen Dörfern arbeiten heute rund 1400 Traktoren, was im Vergleich zum gesamten Traktorenbestand der Sowjetunion einen gewaltigen Prozenttag darstellt.

Wenn in der letzten Zeit in der Wolgadeutschen Republik Auswanderungsbestrebungen in Erscheinung getreten sind, die von der bürgerlichen und vor allem von der sozialistischen Presse als Gelegenheit für die Organisierung einer Verleumdungskampagne gegen die Sowjetunion mit den üblichsten Mitteln benützt wird, so handelt es sich fast ausschließlich um großbäuerliche Elemente (Kulaken), die sich mit dem auch auf die Landwirtschaft ausgedehnten sozialistischen Aufbau, insbesondere mit der Kollektivierung nicht abfinden können und wollen und einen konterrevolutionären Kampf gegen die Sowjetmacht führen.

## Bei den Samojeden und Tungusen

Eines der interessantesten Kapitel in der so erfolgreichen nationalen Politik des Sowjetstaates bildet die Tätigkeit unter den Stämmen in den fernöstlichen und sibirischen Gebieten bis hinauf in die Polargegend. Die Kulturarbeit verläuft hier in ganz anderen Formen und unter ganz anderen Verhältnissen, erfordert eine außerordentliche Flexibilität und Anpassungsfähigkeit.

Die Grundlage bildet die teils durchgeführte, teils in Vorbereitung befindliche Einteilung der nördlichen Gebiete in selbständige nationale Bezirke, so der Samojeden, der Tungusen im asiatischen Teil der RSFSR, auf dem Territorium Sibiriens und Jakutiens, von Tobolsk und Tomsk. Die wesentlichsten Vorteile, die sich daraus ergeben, sind in Verbindung mit der bereits vor zweieinhalb Jahren begonnenen Sowjetierung, d. h. Organisierung einheimischer Sowjets, volle Berücksichtigung der wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten und gesteigerte Selbstbetätigung der Eingeborenen.

Von den Erfolgen auf sozialem und kulturellem Gebiet zeugt die Tatsache, daß heute in diesen weit abgelegenen Gebieten bereits 125 Schulen mit 3500 Teilnehmern bestehen. 18 junge Eingeborene werden im Leningrader Ostlichen Institut zahlreiche andere in den örtlichen Techniken und besonderen Abteilungen bei den Hochschulen in Chabarowsk, Irkutsk, Tomsk, Tobolsk und Archangelsk für ihre weitere Tätigkeit ausgebildet. Die Auswahl der Kandidaten für die Hochschulen erfolgt in den Sowjets der Eingeborenen, deren Beschlüssen häufig allgemeine Versammlungen der einheimischen Bevölkerung vorangehen. Ferner funktionieren bereits 48 sogenannte ärztliche Punkte, die von der Bevölkerung reger in Anspruch genommen werden.

Die wirtschaftlichen Fortschritte werden gekennzeichnet durch die wachsende Zahl der genossenschaftlichen Zusammenschlüsse, auf dem Gebiete der Fischerei und Jagerei, von einheimischen Einrichtungen zur gegenseitigen Unterstützung usw. Besonders groß sind hier die Erfolge im europäischen Teil des nördlichen Gebietes und in einigen Bezirken Sibiriens. Unterstrichen sei, daß alle Eingeborenen von jeglichen Steuerleistungen befreit sind und alle Aufwendungen für kulturelle Zwecke vom proletarischen Staat aufgebracht werden.



Neue Hochvoltsanlage im Donezrevier





# Wieder ein Abtritt

## Von der SAJ. Nieder-Salzbrunn zur Kommunistischen Partei

Wir erhalten folgenden Brief:

Nieder-Salzbrunn, den 22. Jan. 1930.

Seit nahezu 5 Jahren bin ich Mitglied der S. A. J. Solange man sich für Spiel und Geselligkeit interessiert, ist es ein friedliches und gutes Zusammensein, sowie aber der eine oder der andere anfängt, Kritik zu üben über die SPD, oder dessen Führung, so wird er hingeworfen als politischer Säugling oder so ähnlich. (Siehe Gen. Schiller und Neumann.) Nach dem Abtritt der gen. Genossen legte man die Betrachtungen merkwürdig auf mich, ob ich etwa auch von dem bolschewistischen „Bazillus“ verseucht bin... da ich mit Schiller und Neumann sympathisierte. Bin nun an Hand der letzten Vorlesung (siehe Demonstrationsverbot, die gemeine Niederknüppelung wehrloser Demonstranten in Hartmannsdorf um.) zu der Auffassung gekommen, daß mein Platz nicht in der SPD, oder ihrer nahegehenden Organisation der S. A. J. ist, sondern vielmehr in den Reihen der revolutionären Proletariats, in der KPD. Erkläre hiermit meinen Abtritt in die KPD.

Kann hieran nur noch den Wunsch zum Ausdruck bringen: daß ich hoffentlich nicht der letzte bin, der diesen Schritt unternommen hat.

Karl Kienner.

Dazu wird uns aus Nieder-Salzbrunn geschrieben: Dieser Abtritt des Genossen Kienner von der SAJ. zur KPD ist der vierte innerhalb ganz kurzer Zeit. Wir stellen fest, daß Genosse Kienner einer der aktivsten Funktionäre und sehr beliebt war. Diesen seinen Abtritt und die durchaus sachliche Erklärung wird die „Bergwacht“ natürlich zum Anlaß nehmen, um den verächtlichen Angriff zu nehmen, der, so weit wir die Dinge kennen, aber wohl die helle Empörung unter den eigenen SAJ.-Genossen zur Folge haben dürfte und uns nur die Sympathien der Jugendlichen verschaffen würde. (Siehe der Fall Schiller und Neumann.)

Im Zusammenhang mit diesem Abtritt ist es notwendig, auch mal auf die Methoden einzugehen, sich als Hauptlinge führende SAJ.-Knaben hinzustellen. Bekanntlich fand am letzten Sonnabend eine für Nieder-Salzbrunn ungewöhnlich erfolgreiche KPD-Fester der

KPD. statt, in deren Verlauf sich fünf Arbeiter bei der KPD. anmelten. Eine Anzahl SAJ.-Genossen hatten sich auch vorher Programm gestrichelt. Blödsinn wurde jedoch an sie die bringende Aufforderung gerichtet, die Veranstaltung unbedingt zu meiden. (Der eine oder der andere könnte ja dabei auf Klassenkampfgedanken kommen, von gefährlichen bolschewistischen Dikt gar nicht zu sprechen.) Die angestrichen „Alter“ der Demokratie gingen sogar so weit, daß sie ihren Schutzbefohlenen die Programme wieder abtaufen, wie wir erfahren, aus Mitleiden der Gruppenklasse. Eine geradezu schallende Ohrfeige bedeutet es, daß daraufhin, einige Jugendliche erst recht in die Rundgebung kamen.

Wir sind sicher, daß der Abtritt des Genossen Kienner nicht der letzte sein wird. Arbeiter, Jugendgenossen! Heraus aus den Organisationen des Sozialfaschismus! Einem in die Kampffront der kommunistischen Partei und Jugend!

## Dieser Gesellschaft den schärfsten Kampf

# Riefengehälter des Doppelner Korruptionsmagistrats

## Für die Werktätigen neue Belastungen — Die Erwerbslosen Föhnen verhungern

Doppelner, 25. Januar.

Wie man hört, ist der gesamte Magistrat von Worms zum Abtritt gezwungen worden, weil er durch seine Mißwirtschaft und hohen Gehälter die eingetretene Empörung der Erwerbslosen hervorgerufen hat. In Doppelner ist es mit dem Magistrat nicht besser. Es ist unter der Doppelner Bevölkerung noch viel weniger bekannt, daß selbst der Regierungspräsident an den Magistrat Doppelner ein Schreiben gerichtet hat, worin er mitteilt, daß er die Gehälter der Bürgermeister und Stadträte in Doppelner für viel zu hoch

findet und nicht seine Zustimmung finden könnten. Er bezieht zwar selbst ein hohes Gehalt, und nur die Kommunisten sind überall gegen die hohen Gehälter.

In einer Zeit, wo so viel vom Sparen geredet wird, da macht sich diese Gesellschaft gute Tage und entläßt einfach Arbeiter und Angestellte.

Der Oberbürgermeister hat ein Einkommen von rund 2000 Mark im Monat,

also 500 Mark die Woche. Die Stadträte erhalten z. T. nicht viel weniger. Wer wundert sich da noch, daß man versucht, durch alle möglichen Steuern aus den Werktätigen und den Gewerbetreibenden den letzten Pfennig herauszupressen.

Das ist das Gesicht der sozialfaschistischen Republik. Erwerbslose verhungern — Polizeieinsatz werden erhöht. Die Ver-

treter der Hungernden in den Gemeindef., Stadt- und anderen Parlamenten werden mundtot gemacht. Die Kommunalverwaltungen im Stumpfe der Korruption — Riefengehälter. Auf der anderen Seite „Sparmaßnahmen“, die einzig und allein in der Erhöhung der Armenbelastungen und Abbau der sozialen Ausgaben bestehen.

In Rußland hat die Arbeitermacht nach dem Sieg die hohen Gehälter und Pensionen abgeschafft. So ist es auch heute noch. Ein Volkstommissar im Range eines deutschen Ministers erhält 225 Rubel den Monat (450 Mark). Wann wird es in Deutschland so kommen? Die Doppelner Sozialdemokratie des Kapitalismus, Herr Schneider vom „Kurier“ und Dr. Knaaf von der „Oberöchl. Tageszeitung“, die jeder etwa 800 Mark den Monat für ihre arbeiterfeindliche Tätigkeit beziehen, sehen bereits das Dämmern der Arbeiterrepublik und haben davor höchste Angst.

Herr Schneider schreibt über die letzte kommunistische Demonstration trotz Verbot: „Diesmal kamen wir noch glücklich davon.“ Schneider hat Verspottung gesehen, wenn er sich einbildet, daß die Demonstranten Revolution machen wollten. Aber die Arbeitermacht wird kommen.

Werktätige, Arbeiter, Erwerbslose! Schließt euch unter Führung der Kommunisten fester zusammen! Kämpft gegen die Auflösungspläne der Koalitionsregierung und die „Sparmaßnahmen“ der gutbezahlten Sozial- und Nationalfaschisten in der Kommunalverwaltung!

# Mittelschlesien

## Die Unterschlagungen in der Delsler Genossenschaft

Am Dienstag sprach der Geschäftsführer Hoffmann-Breslau vom „Vorwärts“ in einer Genossenschaftsversammlung in Dels über die Unterschlagungen. Nach seinem Bericht sind größere Ausstriche aus dem Konsum bis jetzt noch nicht eingetreten. Die Unterschlagungen konnten angeblich nur durch ein geschicktes In-die-Hand-arbeiten zwischen Kontorpersonal und Lagerhalter passieren. (Wo aber blieb die Kontrolle?) Die Unterschlagungen betragen insgesamt (nach Hoffmann) 11 747 Mark, von denen 5700 Mark angeblich zurückgezahlt worden sind. Auf die Anfrage der „Arbeiter-Zeitung“, warum an zwei von den Angeklagten trotz Unterschlagungen ein weiteres Monatsgehalt gezahlt werden sollte, sagte Hoffmann, daß das ein Fehler war, um vor der Kriminalpolizei Geisteskrankheiten herauszubekommen. (??) Der Lagerhalter Krause aus Dels hat den Löwenanteil, nämlich 3900 Mark, unterschlagen. Bei der bei ihm vorgenommenen Inventur hatte er aber ein Mehr an Waren im Werte von 3200 Mark. Jedenfalls hat Hoffmann zugeben müssen, daß es im „Vorwärts“ nachweislich seit 1924 stinkt. In der Diskussion sprach der alte Arbeiter Jagermann. Er sagte ungeschmeichelt die Wahrheit, was sofort von dem Genossenschaftssekretär Baumann-Breslau und dem SPD-ParteiSekretär Deutlich-Dels benutzt wurde, um Jagermann herauszureden, damit die mitgeteilten Tatsachen die Mitglieder nicht zum Nachdenken reizen. Hoffmann wollte auch nicht wahr haben, daß der „Vorwärts“ ein „roter Konsum“ ist. Damit hat er ausnahmsweise recht. Kein vernünftiger Arbeiter hat bisher behauptet, daß die Geschäftsführung sowie die Behandlung des Personals etwas mit Sozialismus zu tun hatte. Wenn Deutlich sich dann noch den Witz erlaubte, zu sagen, Genossenschaft und Sozialdemokratie haben nichts miteinander zu tun, so zeigt dieser Anspruch, wie dumme die Arbeiter von diesen Dingen eingeschätzt werden. Die Feststellungen des Genossen Stoffel, daß es in der Vorkriegszeit solche Korruption in der deutschen Arbeiterbewegung nicht gegeben hatte, weil damals Sozialismus und Verbundenheit mit den Arbeitern, heute aber Friedfertigkeit und die sozialdemokratische Bestimmung maßgebend sind, um in Arbeiterunternehmungen arbeiten zu können, glaubte Hoffmann, Stoffel widerlegen zu können, indem er behauptete, in der Breslauer Bäckerei des Konsums wären mehrere Kommunisten beschäftigt. Wer wie ist das bei den Funktionären und den Angestellten?

Arbeiter, tretet trotz aller Vorgänge ein in die Genossenschaft und sorgt dafür, daß wir bald mit Stolz sagen können, unser „Vorwärts“ ist ein wirklich „roter Konsum“.

## Von christlichen Gemeindevertretern dem Verhungern ausgeliefert

Ein erwerbsloser Genosse schreibt uns: Da ich meine 26 Wochen nicht aufbringen konnte zur Erlangung der Erwerbslosenunterstützung, stellte ich einen Antrag auf Wohlfahrtsunterstützung an die Gemeinde Schiedlitz. Dieser Antrag wurde aber von den Gemeindevertretern, welche sich sonst aus Frömmigkeit über Schlagen möchten, abgelehnt, obwohl ihnen bekannt ist, daß ich Vater von vier Kindern bin. Über diese „christlichen“ Brüder mit ihren fatten Bärenmägen glauben wohl, daß der Mensch aller Sorgen behoben ist, wenn sie an Gott glauben (welcher die Kinder Israels speiste — warum soll er nicht auch daselbst in Schiedlitz tun?). Das Schönste dabei ist ja noch das Benehmen des Lehrers Martin als Gemeindevorsteher. Er sagte mir in der Sitzung, ich hätte als Antragsteller, wenn ich auch Gemeindevertreter bin, bei der Abstimmung über diesen Antrag kein Stimmrecht. Dafür ließ er aber die Schöffen, welche kein Stimmrecht haben, über meinen Antrag mitbestimmen. Auch stimmte der Straßenarbeiter Henschel gegen meinen Antrag, so daß das Abstimmungsergebnis fünf gegen vier war. Für so dumme halten wir Lehrer Martin nicht, daß er nicht wüßte, daß ich auch in diesem Fall Stimmrecht hatte und daß sein Verhalten falsch war.

Arbeiter, zieht aus diesem Vorfall die Lehre. Echart euch um die kommunistische Partei und kämpft mit euren Brüdern für ein Sozialdeutschland, in welchem wir nicht mehr von Almosen der reichen Kapitalisten leben brauchen.

A. R. Neumarkt. Abzeichen-Jäger. In unserem Städtchen, in dem es von Kommunisten wimmelt, ist man wieder einmal dem KPD. auf der „Spur“. Diesmal aber von Seiten der SPD. Nämlich Oskar Peter hat es sich in den Kopf gesetzt, den hiesigen Ortsgruppenleiter der KPD. einmal mit dem verbotenen KPD.-Abzeichen zu erwischen, um ihn dann bei der Polizei zu denunzieren. Ob jedoch dieser „Held“ viel Glück haben wird, ist noch zu bezweifeln. Wir werden ihm jedoch behilflich sein und ihm bei nächster Gelegenheit ein paar Kilo KPD.-Abzeichen per Post übersenden, damit die Spionage etwas leichter wird. Also nochmals: Rot Front!

Strehlen. Koalition zwischen Kommunisten und Deutschnationalen. Unter dieser Überschrift veröffentlicht die „Volkzeitung“ einen verlogenen Artikel gegen unsere Genossen und Stadtverordneten Andrezza. Dem Berichterstatter sowie der gesamten SPD-Koalition ist kein Mittel schäbig genug, um nur einen Kommunisten verleumden zu können. Daß unser Genosse leider die erste Stadtverordnetenversammlung nicht besuchen konnte, weil er im Krankenhaus lag und keinen Urlaub erhielt, veranlaßte das Organblatt zu einer wüsten Hege gegen die KPD. und gegen den Genossen Andrezza, verweigert aber, daß sich auch unser Genosse an den sozialdemokratischen Landrat Weese gewandt hätte, um zu erreichen, daß er unbedingt an der betreffenden Sitzung teilnehmen kann. Natürlich blieb auch diese Beschwerde ohne Erfolg. Herr Regierungsrat Dr. Klingmüller, nebenbei Vertrauensort und Bewahler im Krankenhaus, ist über das Vorgehen des Genossen A. fast aus dem Häuschen geraten.

Zu was für Lumpereien die „Volkzeitung“ fähig ist, das zeigt am besten folgendes Beispiel: Als Genosse Andrezza einmal an einer Organisationsveranstaltung teilnahm, wurde er durch dieses Schmierblatt der Frankfurterliste denunziert. Das bekannte Sprichwort auf solches Handeln lautet: „Der größte Lump im ganzen Land, das ist und bleibt der Demagoge.“

Daß der deutschnationale Vorsteher Schmidt unserer Genossen in den Wohlfahrts- und Tarifausschuß vorgeschlagen hat, entspricht den Tatsachen. Wer ein ganz gemeiner Lügner ist der Berichterstatter insofern, als er die Behauptung aufstellte, daß unser Genosse mit den Deutschnationalen verhandelt hätte. Wenn unser Genosse A. bei der Bürowahl seine Stimme gegeben hätte, darüber brauch sich die Schreiberleute in der „Volkzeitung“ keine Kopfschmerzen zu machen, das wird er in den kommenden Sitzungen noch genügend erfahren.

Die Strehleiner Arbeitererschaft jedoch lennt die SPD. und ihre „Freie“ schon zu gut und kriecht auf ihren Leim nicht mehr, sondern tritt weiterhin für die kommunistische Partei und die „Arbeiter-Zeitung“ ein.

Domschau. Kommunist spricht in Nazi-Versammlung. Am Dienstag fand hier eine von den Nazis einberufene Versammlung statt. Wenn die Nazis wirklich glauben, bei den Landarbeitern und Kleinbauern etwas zu gewinnen, dann müssen sie zumindest schon andere Blüten als Referenten schicken. Das dieser Redner über Young-Plan, Antisemitismus und Nationalsozialismus zusammenfaselte, war sogar für seine Anhänger zu viel. Zustimmung fand er nur bei seiner von Domschau herbeigeholten Schutzgarde von zwanzig Mann, die er sich mitgebracht hatte, weil er fürchtete, mit den Fäusten der Landarbeiter Bekanntheit zu machen. Ein Genosse aus Breslau sprach dann in der Diskussion zu den Landarbeitern und Kleinbauern über das demagogische Spiel und die „Arbeiterpolitik“ der Nationalsozialisten. Er zeigte den Landarbeitern

Nur auf, daß die Nazis allen Befehlen zur Verschlechterung der Lage der Landarbeiter und Kleinbauern zustimmen, und nur eine Organisation sind, die die Interessen der Kapitalisten vertreten. Er stellte dann dem Young-Plan der Imperialisten den Fünfjahresplan des Sozialismus gegenüber und sprach über die Lage der Landarbeiter in der Sowjetunion. Trotzdem die Nazis dauernd zu hören versuchten und unser Genosse schon nach zwanzig Minuten das Wort entzogen, stimmten die Landarbeiter lebhaft zu. Der Redner war nicht in der Lage, in seinem Schlußwort die Ausführungen unseres Genossen abzuwischen. Die Versammlung war ein deutliches Zeichen dafür, daß die Landarbeiter ebenfalls erkennen, daß sie nur in gemeinsamer Front mit den Werktätigen in der Stadt, unter Führung der kommunistischen Partei, im Kampf gegen Faschismus und Sozialfaschismus ihr Los verbessern können.

Borganie. Erwerbslosenversammlung. Hier fand eine Erwerbslosenversammlung statt, in der der SPD-Stadtverordnete Linke aus Breslau den Anwesenden einreden wollte, daß die SPD. die einzige Partei sei, die die Interessen der Erwerbslosen und Werktätigen vertritt. Die Erwerbslosen ließen sich jedoch nichts vormachen und antworteten ihm in Zwischenrufen. Darauf begann er mit einem Lügenfeldzug gegen Sowjetrußland und die schon tausendmal gestorbene KPD. Von Polizeiterror, Massenmord und brutalem Vorgehen gegen Erwerbslose hat er geschwiegen. Er hätte uns lieber etwas aus der Fraktion der SPD. im Gemeindeparkament erzählen sollen, das hätte die Erwerbslosen interessiert. Linke würde vielleicht als Ausschreiter bei den Ringkämpfen beim nächsten Johannistfest Erfolg haben, aber nicht bei den Erwerbslosen in Borganie. Wenn solche Leute das SPD.-Blatt beschmiereten, verstehen wir, daß das Päckchen, das hier ausgetragen wird, immer kleiner wird. Die Erwerbslosen und Werktätigen von Borganie lesen nur die „Arbeiter-Zeitung“.

## Selbstmord bei der Schupo

### Aufforderung zum Selbstmord bei der Reichswehr

Innerhalb weniger Wochen hat sich bei der Kölner Schupo der zweite Selbstmord ereignet. Ein Schütze der Kölner Polizei wurde erschossen durch seinen Dienstkollegen. Der junge Polizeischütze hatte mit den erniedrigenden Ausbildungsmethoden nicht gerechnet und war dem erzwungenen Drill der Polizeioffiziere nicht gewachsen. Die Polizei, die bei Arbeiterverhaftungen nicht schnell genug berichten kann, hat auch diesen Selbstmord bisher verschwiegen.

Ein Blick auf das Leben der Reichswehroffiziere war ein Prozeß vor dem Schöffengericht Eissenach. Angeklagt ist ein ehemaliger Reichswehroffizier, der nach dreieinhalbjähriger Dienstzeit auf Grund einer Beschwerde seines Vaters entlassen worden war. Der Vater hatte sich über die schlechte Behandlung seines Sohnes in einem Schreiben an den „Vater aller Soldaten“, den Reichswehrminister Grosse, beschwert. Auf Grund dieser Beschwerde wurde der Offizier nicht die Schillanen abgestellt, wohl aber der ehemalige Reichswehroffizier wegen Verleumdung vor den Rast gesetzt. Das Gericht, das sich ebenso wie der bürgerliche Verteidiger die größte Mühe gab, keinen öffentlichen Skandal zu entfachen, mußte den Angeklagten freisprechen. In der Beschwerdeschrift des Vaters war u. a. behauptet — und vor Gericht als wahr bewiesen — worden, daß neben anderen schändlichen Behandlungen der Feldwebel beim Erzieren zu dem jetzt Angeklagten gesagt hat:

„Wenn Sie mir versprechen, sich zu erschließen, will ich Ihnen Munition und Pistole bringen.“

Derselbe Feldwebel sagte einmal zu dem Angeklagten, als dieser beim Schwimmen über untertaucht und von ihm so gestochen wurde, daß er auf die Steinplatten niederfalle:

„Sie leben ja noch? Ich denke, Sie wollten erlaufen!“

Schließlich wurde der betreffende Reichswehroffizier von denselben Verzeihen, die ihn ehemals gesundgeschrieben und immer wieder erklart hatten, daß er nur simuliere, für dienstuntauglich erklärt und daraufhin entlassen.

Die Methoden der Aufrichtung der Mannschaften haben sich seit der Vorkriegszeit nicht geändert. Die Prozesse und Verhaftungen im Reich des Herrn Grosse werden nicht verhindern, sondern nur beschleunigen, daß auch in der Reichswehr wie bei der Marine die Proletarier im Baffenrod ihre Klassenangehörigkeit erkennen werden.

# Zum Selbstaussuchen

Fest für die Hälfte des regulären Wertes  
ca. 500 Stück modernste, elegante  
Backfisch- und Damen-  
Wollstoff-Kleider

die dazu bestimmt waren, fast für das Doppelte verkauft zu werden, größtenteils gute und beste reinwollene Stoffe wie Rippopelina, Crêpe Caïd, Fantasiegewebe in allen aparen Formen. Ferner Veloutékleider, schwere Trikot-Charmusekleider usw. darunter eine Menge Frauenkleider zu folgenden Durchschnittspreisen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
5.90	7.50	9.50	14.50

## Der Riesenschlager!

600 Stück  
**Wollstoff-Frauenkleider**  
zur neuesten Formen und viele Farben, einige tolle Falten und Glocken, darunter ein großer Teil aus hochwertigsten reinwollenen Rippen mit modernen und elegant garnierten Kragen-Garnituren

Stück 19.50, 16.50 **13.50**

## Damen- und Backfisch-Winter-Mäntel

durch **Extra-Rabatt**  
auf unsere **billigsten Preise**  
ganz **bedeutend herabgesetzt!**

## Besondere Gelegenheit!

300 Stück  
**Backfisch-, Damen- und Frauen-Ottomane-Mäntel**  
mit Plüsch- oder Pelzbesatz  
jetzt Stück 42.00, 32.00, 22.00 **11.50**

## Mädchen- u. Knaben-Mäntel, Kleider und Anzüge

<b>Mädchen Kleid</b> aus reinwollenem Rippopelina, mit entzückend buntem, mod. Farb., für 6-14 Jahre, für 6 Jahre Steigerung 75 Pl. <b>6.75</b>	<b>Knab.-Manchesteranzüge</b> aus beste Zwi- qualität, mit Falte u. Gürtel, hochgeschloss. versch. Farb., für 3-14 J., t. 3 J. Steigerung 75 Pl. <b>7.50</b>
<b>Mädchen Kleid</b> aus reinwoll. Popelina, marineblau mit rotem Besatz, Sch. f. 6-14 Jahre, für 6 Jahre Steigerung 75 Pl. <b>7.95</b>	<b>Knaben Sportanzüge</b> engl. gemust. ganz gestülpt, für 3-14 Jahre, für 3 Jahre Steigerung 1 Mk. <b>9.75</b>
<b>Mädchen Mantel</b> aus engl. gemust. mit Pelz-Bubikragen, Rücken-garn., f. 5-14 Jahre, f. 5 Jahre Steigerung 75 Pl. <b>6.75</b>	<b>Knaben Mäntel</b> aus besten Herren- Ull, erstollt, m. Abs. mit u. ohne Plüschkragen, m. Rundkoll., f. 3-14 J., t. 3 J. Steigerung 1 Mk. <b>9.50</b>
<b>Mädchen Mäntel</b> mollige, engl. gemust. Plüsch, Rücken-garnierung, für 5-14 Jahre, für 5 Jahre Steigerung 1 Mk. <b>9.75</b>	<b>Knaben-Anknapf Anzüge</b> zum Teil Waschsam mit gefärbt. Hose in vielen Farben, für 1-2 Jahre <b>3.95</b>

## Herren- u. Burschen-Anzüge, Hosen und Mäntel

<b>Herren Lodenmäntel</b> prakt. für jedes Wetter, zum Teil die beliebtesten Bayerischen Fabrikate, offene und geschlossene Form. . . . 29.00, 24.50 <b>17.50</b>	<b>Herren Winterropfen</b> aus guten, festem Lodenstoff, auf warmen Franzyöser, Zweibr. und Sportbasson . . . 12.50 <b>5.50</b>
<b>Herren- u. Burschenanzüge</b> aus guten, festem Stoffen, in mod. Farben und Mustern. . . 38.00, 29.00 <b>19.50</b>	<b>Herren-Strapazierhosen</b> aus englischem Zwillingst., in viel. Streif. 4.75 <b>3.95</b>
<b>Herren- u. Burschenanzüge</b> aus guten, festem Stoffen, in mod. Farben und Mustern. . . 38.00, 29.00 <b>19.50</b>	<b>Herren-Sportbasson</b> brech- v. Knicker-gemust., Kord- u. Manchester-stoffe . . . 9.75, 7.75 <b>4.50</b>
<b>Herren-Extralein- u. Karago Paletots</b> mit Samtkragen z. T. auf Saffel-futter, in saub. guter Ver-arbeitung . . . 48.00, 35.00 <b>24.50</b>	<b>Herren Streifenhosen</b> aus Kammer-gut, böhische Must., z. Bauchweil, vorw. 12.50, 8.75 <b>5.95</b>
	<b>Herren-Windjacken</b> aus Zellbahn- und Covercoat Stoff, zum Teil mit warmem Futter, in mod. . . 16.75, 12.50 <b>7.50</b>

**Damen- und Herren-Pullover u. Lumberjacks**  
in allen erdenklichen, modernen Farben und Ausführungen  
Stück 7.75, 6.95, 5.95 **4.50**

**Kinder-Futter-Anzüge**  
aus Unterziehe-, mollig gerant, alle Größen  
60-90 90-100 **1.25 1.50**

**Waldschmidt**  
G.m.b.H.  
Schneiderei



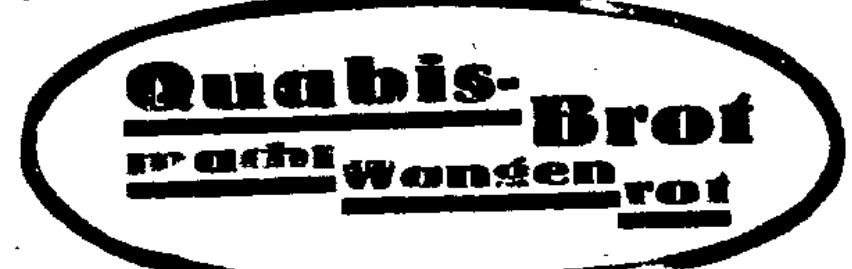
**Moderne Hüte für wenig Geld!**

Hier unsere Preise:  
**1.50 2.50 3.75 5.50**  
Elegante Damenhüte teilweise bis 50% ermäßigt

# M. Tichauer

Eigene Stroh- und Filzhutfabrik  
Reuschestraße 47 Ohlauer Straße 76

Überall erhältlich Überall erhältlich



Überall erhältlich Überall erhältlich

## Zur Erhaltung körperlicher und geistiger Gesundheit

empfehle ich dem gesundheitsliebenden Publikum meine in Millionen Familien heilbringend eingeführt, beliebt u. berühmten echt Kamöbathilischen und kosmetischen Erzeugnisse

3 Cannennadel-Seife  
3 Cannennadel-Oel  
3 Cannennadel-Massage-Oel  
3 Cannennadel-Adelalz  
3 Cannennadel-Kopfwalchpulv.  
Birken- und Brennnessel-Wasser  
**E. Buchmann, Breslau VI  
A'senstraße 33. I. Etz.**

## Billiger Fleisch-Verkauf!

Schmelnefleisch . . . Pfd. von 1.00 an	Schmelnefleisch . . . Pfd. 1.80
Schmelnefleisch . . . Pfd. 1.50	Rindfleisch o. Knoch. Pfd. von 1.00 an
Rindfleisch o. Knoch. Pfd. von 1.00 an	Schmalz . . . Pfd. 0.80
Schmalz . . . Pfd. 0.80	Kalb- u. Rindfleisch . . . Pfd. 1.20
Kalb- u. Rindfleisch . . . Pfd. 1.20	Rindfleisch o. Knoch. . . Pfd. 1.40
Rindfleisch o. Knoch. . . Pfd. 1.40	Rinderfleisch . . . Pfd. 1.40
Rinderfleisch . . . Pfd. 1.40	Pfelfleisch . . . Pfd. 1.30
Pfelfleisch . . . Pfd. 1.30	Reicher Speck . . . Pfd. 1.00-1.10
Reicher Speck . . . Pfd. 1.00-1.10	Lunenfett . . . Pfd. 0.80
Lunenfett . . . Pfd. 0.80	Gepökelte Eisbeine . . . Pfd. 1.10
Gepökelte Eisbeine . . . Pfd. 1.10	Rein. Schweine- u. Griebenfett Pfd. 0.80
Rein. Schweine- u. Griebenfett Pfd. 0.80	Gulasch . . . Pfd. von 0.80 an
Gulasch . . . Pfd. von 0.80 an	Gebacktes . . . Pfd. von 0.80 an
Gebacktes . . . Pfd. von 0.80 an	Rinderpied (deutsch) Pfd. 1.10-1.20
Rinderpied (deutsch) Pfd. 1.10-1.20	Gebackter Schinken . . . Pfd. 0.55
Gebackter Schinken . . . Pfd. 0.55	Roher Schinken . . . Pfd. 0.60
Roher Schinken . . . Pfd. 0.60	Backschinken . . . Pfd. 0.60
Backschinken . . . Pfd. 0.60	Brekkopf, Mortabella . . . Pfd. 0.80
Brekkopf, Mortabella . . . Pfd. 0.80	Prima harte Dauerwurst Pfd. 2.00-2.40
Prima harte Dauerwurst Pfd. 2.00-2.40	Wettwurst . . . Pfd. 0.30-0.40
Wettwurst . . . Pfd. 0.30-0.40	Braunschweiger . . . Pfd. 0.25-0.35
Braunschweiger . . . Pfd. 0.25-0.35	Leberwurst . . . Pfd. 0.3-0.40
Leberwurst . . . Pfd. 0.3-0.40	Polnische . . . Pfd. 0.40-1.20
Polnische . . . Pfd. 0.40-1.20	Knoblauchwurst . . . Pfd. 0.70-1.00
Knoblauchwurst . . . Pfd. 0.70-1.00	Feinster Würschnitt . . . Pfd. 0.45
Feinster Würschnitt . . . Pfd. 0.45	Italienische Salat . . . Pfd. 0.20
Italienische Salat . . . Pfd. 0.20	Gerauch. Bratwurst Paar von 20 Pf. an
Gerauch. Bratwurst Paar von 20 Pf. an	Weiße Bratwurst Paar 20 u. 10 Pf.
Weiße Bratwurst Paar 20 u. 10 Pf.	sowie alle anderen Fleisch- u. Wurstwaren zu niedrigsten Preisen empfiehlt

**Adolf Weiß**  
Fleischerei und Wurstfabrik, Breslau  
Woltkestraße 13 / Fernspr. 25 669



## Der Arzt kämpft

täglich um  
**Gesundheit und Leben**  
seiner Patienten!

## Warum überhaupt Krankheit und früher Tod?

Weil dem Körper nicht rechtzeitig die lebenswichtigen Erneuerungssubstanzen zur Blut- und Zellenbildung, zur Steigerung des Stoffwechsels sowie zur Erhöhung der Nerven- und Muskelleistung zugeführt werden.

## KOLAFERRIN

ist in den vitaminarmen Monaten Januar, Februar, März, April und Mai die notwendige Ergänzung der Nahrung für gesunde und kranke Menschen, das notwendige Aufbaumittel für die Erneuerung verbrauchter **Blut- und Nervenzellen**

Zu wenig Vitamine bedeuten Nervenschwäche, frühe Alterserscheinungen, Schwächezustände, Krankheit, Siechtum, Tod.

Dr. med. H. (Deutsche Ärzte-Vertretung): Operationen geschwächten Frauen, vor allem in den wichtigsten die- Käftigende Wirkung beim Training menen zur Bekämpfung v. Ermüdungs- und Schwächezuständen. - Ein kom- plexes Vitamin-Hormon-Präparat etc. etc.

Dr. med. R.: Kolaferrin habe ich wiederholt bei Schwächezuständen, Rekonvaleszenzen u. an- erwandelt schreibt am 30. 10. 1930: Kolaferrin- und gütliche Anweisungen im Laufe der die wichtigsten Nährstoffe zu von nie un- g de Befindens und der Baherrschende Erfolge bei durch Leistungs-ähigkeit beobacht. et.

Preis: Orig.-Schachtel R.M. 3.-, 3 Orig.-Schachteln (kl. Kur) R.M. 7.5. franko  
Versand durch Apotheken, Gratisproben und -Anschreiben durch die  
**Kolaferrin-Gesellschaft, Berlin W 50 A 506**

## GRATISBEZUGSSCHEIN

An die Kolaferrin-Gesellschaft, Berlin W 50 A 506, Marburger Straße

Bitte zuschneiden und im Frei- umschlag an nebenstehende Adresse senden

Ich ersuche ohne jede Ver- bindlichkeit unverzüglich um die völlig kostenlos- e u. portofreie Zusen- dung von

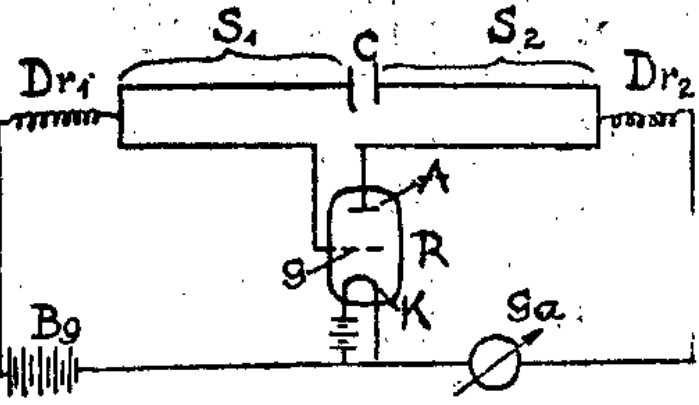
Name: \_\_\_\_\_  
Ort: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_

**Kolaferrin-Dragees**  
sowie illustrierten Broschüren.

Bitte recht deutlich Adresse ausfüllen!

### „Zwergwellen“

Der russische Gelehrte, Prof. G. Potapenko von der Moskauer Bergakademie hat eine neue Art elektro-magnetischer Wellen entdeckt. Sie zeichnen sich durch ihre außerordentlich kleine Wellenlänge aus. Deshalb hat er sie sinngemäß „Zwergwellen“ genannt. Die Apparatur, mit der der Forscher arbeitet, wird durch das xx-Schaltenschema veranschaulicht. Im Mittelpunkt steht die Kathodenröhre R. Die Kathodenröhre ist ja von den Radioapparaten her bekannt. Im Prinzip stellt sie dasselbe dar wie die Verstärkerlampe. Die Kathodenröhre besteht aus einer fast luftleer gemachten Röhre. In ihrem Innern befindet sich die Kathode K, die Anode A und das Gitter G. Die Kathode ist mit einer chemischen Verbindung belegt, die unter dem Einfluß der an die Kathode gelegten elektrischen Spannung Elektronen aussendet (Emission). Man kann die Bahn der Elektronen, die sich zur positiven Anode hin bewegen, beeinflussen, wenn das Gitter ent-



Schaltenschema.

sprechend aufgeladen wird. Im vorliegenden Fall erhält das Gitter von dem Akkumulator B0 ein positives Potential. Unter der Einwirkung der positiven Gitterladung führen die Elektronen — auf Grund elektrischer Elementargesetze — am Gitter schwingende Bewegungen aus. Dadurch erzeugen sie in den Schwingungskreisen S1 und S2, die durch den Kondensator C getrennt sind, kurze Wellen. (Die Drosseln Dr1 und Dr2 verhindern ein Entweichen der Wellen aus dem Gerät; das Galvanometer Ga dient zur Messung der Wellenintensität.)

Bei der Bestimmung der Wellenlänge kam man zu überraschenden Ergebnissen. Nach den bisherigen Untersuchungen mußte man annehmen, daß die Wellenlänge der Zeit entspricht, die die Elektronen für den Weg von der Kathode zur Anode und zurück benötigen. Prof. Potapenko konnte aber unter Benutzung eines sogenannten „Arbeitsdiagramms“ den Nachweis führen, daß außer den erwarteten Wellen auch andere, zwei-, drei-, viermal usw. kürzere Wellen auftreten können. Es gelang, Wellen von 3,5 Zentimeter Länge zu erzielen. Wahrscheinlich wird man noch kleinere Wellenlängen erreichen können. Mit Hilfe des räumlichen Arbeitsdiagramms läßt sich die Abhängigkeit der Schwingungszahl von der Länge der Schwingungskreise und von der Gitterspannung ermitteln.

Zur Frage der Anwendung dieser ultra-kurzen elektro-magnetischen Wellen muß zunächst auf die allgemeine Bedeutung der kurzen Wellen hingewiesen werden. Es ist an dieser Stelle („Todesstrahlen“ M. u. En., Jg. 2, Nr. 20) schon ein Verwendungsgebiet kurzer Wellen behandelt worden. Dort wurde ausgeführt, daß die kurzen Wellen zur drahtlosen Übertragung von Elektrizität ausgenutzt werden können. Die Zwergwellen besitzen aber noch eine besondere Eigenschaft, die ihrer Nutzbarmachung neue bedeutungsvolle Aussichten eröffnet. Sie weisen die Eigentümlichkeit auf, von dem xx größten Teil der auf der Erde vorkommenden und vor allem von den wasserhaltigen Stoffen mit großer Kraft absorbiert (aufgenommen) zu werden. Nach dem Gesetz von der Erhaltung der Energie muß aber der Absorptionsprozeß elektro-magnetischer Wellen auch eine Zustandsänderung der absorbierenden Körper herbeiführen. Demnach sind die Zwergwellen geeignet, Energie in leicht absorbierbarer Form darzustellen. Sie bieten somit ein Mittel dar, um auf die uns umgebenden Körper in unwälder Weise einzuwirken.

In der Chemie bedeutet das Prinzip der Verwertung absorbierbarer Energie nichts Neues. Die gesamte Photochemie beruht ja darauf. Gegenüber den dort auftretenden Lichtwellen haben die Zwergwellen aber den Vorzug einer bedeutend leichteren Absorption und einer ungleichlich stärkeren Feldspannung. Der Vorteil der Verwendung von Zwergwellen würde also in der Chemie — im Bedarfsfall — auch um das Vielfache größer sein. Als Hauptgebiete dürften hier die komplizierten organischen Verbindungen anzusehen sein. — In der Medizin nimmt der Gebrauch elektro-magnetischer Wellen bereits einen umfassenden Raum ein. Phototherapie, Diathermie, Röntgenstrahlung gehören zu den wertvollsten Methoden der Heilkunde. Neuerdings wird die Auflassung vertreten, daß einige Erkrankungen innerer Organe auf die Bildung flüssiger Kristalle, worunter man Körper aus übermäßig großen, meist langgestreckten Molekülen zu verstehen hat, zurückzuführen ist. Wenn das zutrifft, dann müßten diese Moleküle dem Einfluß der Zwergwellen besonders leicht ausgesetzt sein. Man kann — weitergehend — auch die Einwirkung auf Bakterien als möglich ansehen. Es würde sich nur darum handeln, eine geeignete Wellenlänge zu finden, die den Bakterien als absorbierenden Körper entspricht. Dann könnte man lediglich mit Hilfe der elektro-magnetischen Wellen den menschlichen Organismus sicher und schmerzlos reinigen und desinfizieren. Eine auch für die Arbeiterschaft nutzbare Auswertung können diese Methoden allerdings erst in einer Gesellschaftsform finden, in der auch die Medizin ihres Klassencharakters entkleidet ist!

### Entdeckungswunder der Röntgenstrahlen

Es ist bekannt, daß die Röntgenstrahlen gestatten, einen Blick in das Innere des menschlichen Körpers zu tun. Dieser Verwendungszweck ist — obwohl schon von ungeheurer Bedeutung — nicht der einzige geblieben. Auch die Technik benutzt die Röntgenstrahlen, um von dem inneren Bau der Stoffe Kenntnis zu erlangen. So ist es möglich, mit Hilfe der Röntgendurchstrahlung natürlichen Kautschuk von künstlichem zu unterscheiden. Bei der Fabrikation von Chrom, einem wichtigen Farbstoff, erhält man oft unerwünschte Erbstoffe, die das Produkt wertlos machen. Das ist auf einen geringen Eisengehalt oder auf eine bestimmte Teilchengröße zurückzuführen. Diese schädlichen Ursachen lassen sich ebenfalls röntgenologisch feststellen, und damit wird der Verlauf der Produktion regulierbar. Das sogenannte Bakelit ist ein vielverwerteter Kunststoff. Die Füllmaterialien, die mit ihm verarbeitet werden, haben die unangenehme Eigenschaft, sich häufig unregelmäßig

## Werden wir fernsehen?

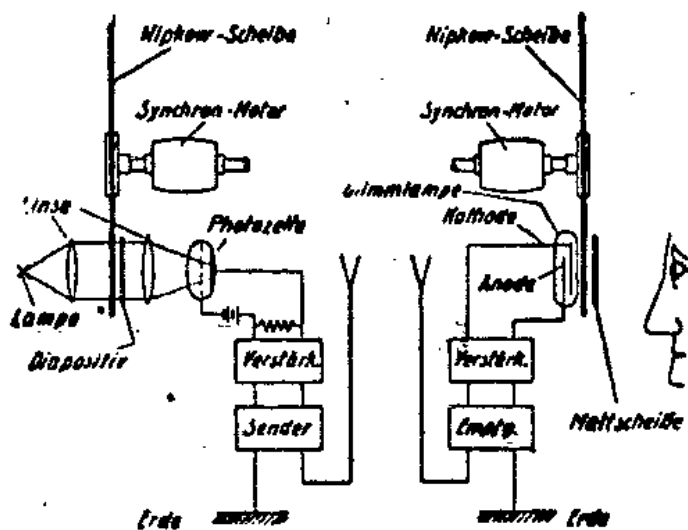
Die Fernsehprobleme sind in handgreifliche Nähe gerückt. Das Wunder ist da und wartet nur, sich der Allgemeinheit dienstbar zu erweisen. Auf der letzten Funkausstellung (1928) sahen wir kleine bewegliche Gegenstände, die wie Scheren, ferner Diapositive vorgeführt wurden, und heute ist es möglich, das Bild lebender Gegenstände, das in einer einzigen Ebene liegt, zu übertragen.

Doch man begnügt sich nicht mehr damit. Man hat heute bereits ein anderes zukunftsreiches Gebiet in Angriff genommen. Man will ein farbiges, naturfarbenes Bild, und dieses Bild soll drei Richtungen des Raumes erfüllen, soll also dreidimensional, soll plastisch sein. Nach dem englischen Filmblatt „Film weekly“ hat die Bell-Telephon-Company ein Verfahren entdeckt, durch welche lebende und farbige Bilder ohne Einbuße an Deutlichkeit auf eine entfernt stehende Leinwand übertragen werden.

Wie weit man auf dieser Grundlage wird weiterbilden können, und ob die Ergebnisse zufriedenstellende Erfolge zeigen werden, wird die Zukunft lehren.

Das Fernsehen darf nicht verwechselt werden mit dem Bildfunk. Der Bildfunk beansprucht zur Übertragung eines Bildes eine gewisse Zeit, als Resultat erhält man eine dauernd sichtbare Kopie. Beim Fernsehen dagegen muß die Übertragung eines Bildes innerhalb höchstens einer zwölfstel Sekunde geschehen, so daß man durch ein Aneinanderreihen einer Anzahl fester Bilder den Eindruck eines bewegten Bildes hat, ähnlich wie beim Kinematograph.

In Deutschland sind zurzeit drei Firmen mit dem Bau von Fernsehapparaten beschäftigt: Telefunken-Karlsruhe, die Telehor-A.-G. (Mihaly) und die Deutsche Fernsehgesellschaft (Baird-Loewe-Zeiß). Das System Telefunken-Karlsruhe gestattet die Zerlegung eines Bildes in 10 000 Lichtpunkte, es gibt also etwa 100 000 Lichteindrücke in der Sekunde. Dadurch wird eine



Schema für Amateur-Fernseher (Grobfernseher).

wesentlich feinere Wiedergabe des Bildes ermöglicht. Dieses Verfahren hat gegenüber dem amerikanischen System den großen Vorzug, daß die Größe der Bilder 10x10 Zentimeter beträgt, während die amerikanischen Bilder etwa 4x5 Zentimeter groß sind.

Beim Telefunken-System wird die Erzeugung der Lichtlinien durch eine große Anzahl kleiner Spiegel erreicht, die auf einem Rade montiert und gegeneinander versetzt sind. Die beiden anderen Gesellschaften benutzen dagegen eine rotierende Nipkow-Scheibe mit einer spiralförmigen Loch-Anordnung, die gestattet, in einfacher Weise genügend kleine Flächenteile des Gesamtbildes, die sogenannten Rasterpunkte,

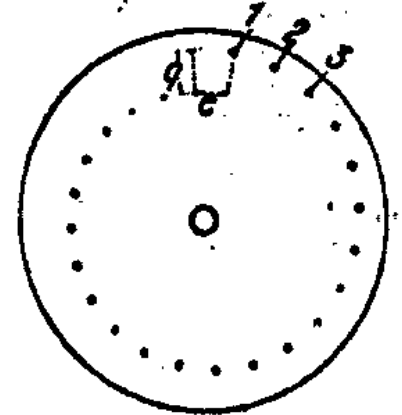
mäßig zu verteilen. Die dadurch in dem fertig gehärteten Stück auftretenden Schlieren machen den Kunststoff unbrauchbar. Auch das läßt sich vermeiden, wenn man vor der Beendigung des Darstellungsprozesses ein Gemisch aus Bakelit und Füllmitteln aufstreicht und es durch Röntgenbestrahlung auf seine Beschaffenheit untersucht. Große Dienste wird diese Methode in der Textilindustrie leisten können. So kann man durch Röntgenstrahlen ermitteln, ob ein Gewebe aus Baumwolle oder Leinen, aus Seide oder aus Kunstseide besteht. Ja sogar für die Unterscheidung der verschiedenen Kunstseidenarten (Viskose-, Azetatseide) liefert die röntgenologische Untersuchung charakteristische Merkmale. Und schließlich werden die Röntgenstrahlen auch in der Lackindustrie für Prüfungszwecke nutzbar gemacht. Chemicus.

### Zur Entwicklung der Düngerindustrie

Deutschland besitzt die günstigsten natürlichen Voraussetzungen für den Aufbau einer Kunstdüngerindustrie. Für die Bodenüngung sind drei Stoffe notwendig: Kali, Stickstoff und Phosphorsäure. Deutschland hat nicht nur Kalivorkommen, die zu den reichsten der Welt gehören, sondern auch die Grundlage der Stickstoffproduktion, die Kohle. Einzig die Phosphorsäure muß aus dem Ausland eingeführt werden. In einer rationalen, planmäßigen Wirtschaftsordnung würden die naturgegebenen Möglichkeiten zusammengefaßt und so eine reibungslose Befriedigung des Bedarfs gewährleistet werden. Anders im kapitalistischen System. Hier, wo sich die Produktionsmittel in den Händen verschiedener Kapitalisten-Gruppen befinden, wird der Besitz einzelner Naturschätze, die nur in Verbindung mit anderen die tatsächlich wirtschaftlichen Ansprüche erfüllen können, für einen Wert vernichtenden und Profit steigenden Konkurrenzkampf mißbraucht. So sehen wir, wie Chemietrust, Montan- und Kaliindustrie bemüht sind, unabhängig voneinander einen möglichst vollkommenen Kunstdünger zu produzieren. Besonders die Kaliindustrie hat in letzter Zeit große Aktivität entfaltet. Sie hat ihren Bergbaubetrieben auch die Stickstoffgewinnung angegliedert und führt jetzt die Darstellung eines Volldüngers, der also alle drei notwendigen Bestandteile enthält, durch. Bei der Fabrikation dieses Volldüngers stellt man zunächst Kaliumsulfat her, und zwar aus Kaliumchlorid und Magnesiumsulfat. Beide Salze werden in den natürlichen Kalilagern gefunden. Dieses Verfahren ist besonders bedeutsam, weil das in überreichlichen Mengen vorhandene Magnesiumsulfat die teure Schwefelsäure ersetzt. Man bringt nun das Kaliumsulfat mit dem Rohphosphat zusammen und behandelt beide mit Salpetersäure. Dabei bekommt man Gips und eine Lösung, in der Kaliumnitrat und freie Phosphorsäure enthalten ist. Durch Zufügen von Ammoniak wird letztere in Ammoniumphosphat

nach Lage und Helligkeit zu übertragen. Die durch die Scheibe gehenden Lichtstrahlen treffen eine Photozelle, die sich dadurch auszeichnet, daß sie je nach Belichtung einen angelegten Strom hindurchläßt oder nicht. Durch die Photozelle wird also der Sekundärstrom „gesteuert“. Der Empfang geschieht ganz entsprechend als Umkehrung.

Zur Erzielung eines guten Bildes müssen die Nipkow-Scheiben des Senders und Empfängers natürlich mit gleicher Umdrehungszahl, „synchron“, laufen.



Nipkowsche Scheibe.

Die durch das Abtasten erzeugten Bildpunkte erscheinen nacheinander, werden aber infolge der Trägheit des Auges gleichzeitig gesehen.

In England hat sich das Baird-System gut bewährt und arbeitet — ohne Ausschluß der Öffentlichkeit — schon einige Jahre; man überträgt schon bunte Bilder. Zurzeit versucht man es mit der Übertragung kleiner Filme.

Man hofft, in Kürze mit dem Vertrieb der Apparate beginnen zu können. Zu diesem Zweck hat sich die „Deutsche Fernsehgesellschaft“ gegründet unter Beteiligung von Loewe, Bosé und Zeiß. Der Preis eines Empfangsapparates soll 150 bis 200 Mark betragen. Das Ziel dieser Gesellschaft ist, alle für den Verkauf bestimmten Apparate in Deutschland herzustellen. Man hält eine internationale Erfindung in ein nationales Mäntelchen.

Welches System ist nun das beste? Ein Vergleich ist unmöglich, denn sie arbeiten mit ganz verschiedenen technischen Aufwand. Während Baird ungeheure Summen zum Experimentieren zur Verfügung stehen, während er Apparate baut, die Tausende von Mark verschlingen, sind die Apparate des Ungarn Mihaly selbstgebastelt, so daß mit dem technischen auch das soziale Moment des Fernsehens gelöst worden ist, denn diesen Apparat wird sich jeder leisten können, der einen Detektorapparat besitzt. Der Preis desselben soll im Höchstfall 30 Mark betragen.

Es gibt noch vieles zu verbessern, aber der Anfang ist gemacht. Weit genug, um zur allgemeinen Einführung zu berechtigen. Da es insbesondere auch gelungen ist, die Apparate so zu konstruieren, daß die Ausnahmen in jeder Apparatestellung gemacht werden können und die Aufnahmeapparat so beweglich ist, daß ein Vorgang von den verschiedensten Seiten im Aufnahmeapparat festgehalten werden kann, wird sich demnächst auch der Rundfunk mit der Möglichkeit der allgemeinen Einführung offiziell beschäftigen. Der Reichsrundfunkkommissar hat erklärt, daß die Fernsehübertragung von Filmen gegenwärtig eine Frage der allerersten Zeit sei. Er hat betont, daß in einigen Monaten ein einheitliches System so weit gefördert sein wird, daß mit der praktischen Arbeit begonnen werden kann. Diese Auslassung läßt mit Bestimmtheit die Annahme zu, daß die Einführung des Fernsehens im Rundfunk unmittelbar bevorsteht. Ly.

übergeführt. Im Ammoniumphosphat sind Stickstoff und Phosphorsäure, im Kaliumnitrat Stickstoff und Kali vereinigt. Es liegen also in diesen beiden Salzen zwei Stoffe vor, die — zusammen weiterverarbeitet — ein Düngemittel von höchstem Wirkungsgrad ergeben. Chemicus.

### Chemische Schädlingsbekämpfung

Die durch Insekten verursachten Schäden an Pflanzen- und Baumkulturen nehmen einen Umfang ein, über den man sich gewöhnlich nur schwache Vorstellungen macht. Die Bekämpfung dieser Schädlinge ist deshalb von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Man hat grundsätzlich zwischen Winter- und Sommerdesinfektion zu unterscheiden. Im Winter finden zur solche Mittel Anwendung, die die Eier der Insekten vertilgen. Besonders wirksam für diesen Zweck ist das leicht herzustellende Dinitrokresol, das aus dem Steinkohlenteer gewonnen werden kann. Von dieser Substanz sind schon 15 bis 30 Gramm ausreichend, um einen großen Baum von den gefährlichen Eiern zu befreien. Im Sommer müssen die Insekten selbst vernichtet werden. Hierbei ist darauf zu achten, daß die Bekämpfungsmittel nicht auch die Blätter andreffen. Gegen Insekten und Raupen, die Blätter fressen, gebraucht man sogenannte innerliche Gifte. Dazu gehören die Silikofluoride, Verbindungen aus Silicium, Fluor und einem Metall. Außerdem benötigt man noch Gifte, von denen Käfer und Fliegen schon bei äußerlicher Berührung getötet werden. Ein solches Mittel ist Nikotin, das aber nur von wenigen Firmen hergestellt wird. Man hat jetzt auch Pflanzengifte entdeckt, die diese Eigenschaften besitzen. Eine wässrige, zweiprozentige Lösung des aus den betreffenden Pflanzen erzeugten Extraktes genügt bereits zur Abtötung der Insekten. Die Herkunftsörter dieser Pflanzen sind Britisch-Guyana, das tropische Afrika und der Malaische Archipel. Chemicus.

## WEISST DU SCHON ?

Daß in der Steiermark seit kurzem ein Berylliumbergwerk in Betrieb ist? Beryllium ist jenes Metall, das neuerdings erhöhte Beachtung gefunden hat. In diesem Berylliumlager kommen auch Edel-Beryll, eine Smaragdsorte, vor.  
Daß man in Amerika für die Robeisenproduktion jetzt auch Braunkohlenschiefer an Stelle von Anthrazitkohle verwendet? Das so gewonnene Eisen soll sogar bessere Eigenschaften aufweisen. Man hat bereits besondere Hochöfen für dieses Verfahren errichtet.

# Gaststätten Gebrüder Wolff in allen Stadtteilen

## Inventur Ausverkauf

Hier ist jedes Wort zuziel, unsere Preise sprechen für sich selbst

Beginn: Montag, den 27. Januar

Veloutine zirka 100 cm breit, Welle mit Seide, auch schwarz und marine 4.50	<b>3.25</b>	Waschmusseline in großer Auswahl . . . . . 48	<b>35</b>
Crêpe de Chine reine Seide, 95-100 cm breit, groß, Farbsortiment 3.75	<b>2.45</b>	Wollmusseline reine Welle, aparte Muster . . . . . 1.28	<b>85</b>
Satin-Brillant schöne, neue Druckmuster . . . . . 4.90	<b>2.80</b>	Zephir für Kleider . . . . . 55	<b>39</b>
Foulard reine Seide, zirka 90-95 cm breit, reizende Dessins . . . . . 5.75	<b>2.75</b>	Voll-Voile mod. Druckmuster 65	<b>65</b>
Waschseide gemustert und kariert, Kunstseide . . . . . 85	<b>68</b>	Hemdentuch 80 cm breit . . . . . 48	<b>36</b>
Kinderschotten doppelt breit, nette ballbarte Karos . . . . . 95	<b>78</b>	Linon für Bettwäsche Deckbettbreite 98, Kissenbreite . . . . .	<b>58</b>
Pullover- u. Traversstoffe in den verschiedensten Mustern . . . . . 85	<b>58</b>	Züchen Deckbettbreite 98, Kissenbreite . . . . .	<b>58</b>
Schotten reine Welle, 95-100 cm breit, neue Farbstellungen . . . . . 1.90	<b>1.60</b>	Inlett säureecht und federleicht, Deckbettbreite 2.40, Kissenbreite . . . . .	<b>1.40</b>
Crêpe Caid reine Welle, doppelt breit in allen Farben . . . . . 2.45	<b>1.75</b>	Waschsamt glatt und gemustert . . . . . 1.75	<b>1.45</b>
Natté reine Welle, doppelt breit, in allen Modelfarben . . . . . 2.45	<b>1.90</b>	Noppen 140 cm breit, für Stranzler-Röcke und Kinderanzüge . . . . . 1.90	<b>1.45</b>
Rips-Popeline reine Welle, zirka 100 cm breit, alle Farben . . . . . 2.80	<b>2.25</b>	Ottomane 140 cm breit, für Mäntel, marine und schwarz . . . . . 5.90	<b>4.90</b>

# Kosterlitz & Lissner

Auf alle nicht herabgesetzte Ware **10%** Rabatt

Reuschestr. No 1 am Blücherplatz

**Schauspielhaus**  
Operettenbühne  
Cel. 3637  
Künstlerische Leitung:  
Die Hens Lösschöb  
Sonabend, den 25. 1.  
8 Uhr  
Erstaufführung  
Gastspiel  
Erni Jolan  
Walt. Jankuhn  
**Gräfin Mariza**  
Operette in 3 Akten  
von Carl Millöcker  
Sonabend, nachm. 4 Uhr  
**Rübezahl**  
Wandermärchen mit  
Giesens und Lanz  
u. 8 Bildern  
Zu volkst. Preis  
50 Pf. - 2.50 Mk  
Sonntag 3 Vorstell.  
Nachmittags - Uhr  
Rübezahl  
Nachmitt. 4-10 Uhr  
**Der Bettelstudent**  
mit Erni Jolan  
und Walter Jankuhn  
Abends 8 Uhr  
**Gräfin Mariza**  
Der to verkauf ist  
ununterbrochen  
**Circus Busch**  
Nur noch bis 2. Febr.  
Heute 2 x 3/4 u  
nachm. 8-10 Uhr  
Morg. 2 x 3/4 u  
nachm. 8-10 Uhr  
Nachmitt. halbe Preise  
für Erw. u. Kinder  
Vorletzter Sonntag  
18 Uhr  
d. Wasser-Manager  
Schauspiel  
Abenteuer La Abruzzo  
Wasserstürze  
und Feuerreden  
aus der Circuskugel  
Heute u. morgen  
**2x LIEBICH**  
nachm. 8 u. abds 5 Uhr  
**2x KASSNER**  
Der Zauberer  
der Zauberer  
**2x ELEFANT**  
verschwinde vor 100  
Augen. - Dazu das  
große Varieté  
Nachm. - billige  
V. . . . .  
Wenn ich nicht  
zu  
Hause war,  
War ich stets im  
**ALKAZAR**  
8-4 Uhr  
ganzent. Weltstadt-  
Varieté  
Betriebe Revue, Tanz  
30 Tischtelefone  
Str. 1.19 M. (Hl. Meuser)

**Sport-Arena Jahrhundert-alle**  
Telephon 248 17 und 29006  
Sonntag, 26. Januar, abends 8 Uhr  
**1000 Runden-**  
**Meinungsrennen**  
Faudet - Marcillac  
Fran. Felca  
Jean Aerts - Riens  
Belgien  
Petri - Riezer - Preuss -  
Resiger - Obbel - Stübecke  
Knappe - Kilian - Putzfeld -  
Hoffmann - Haller  
(erster Berufsfahrerstart)  
**100 Rund- Punktfahren**  
**der Amateurs**  
Vorverkauf: Verkehrsklub Marsch; Zi-  
gerhölzer Ludwig, Reuschestr. 3/4 (am  
Blücherstr.) u. Ring 42, Ecke Schmiede-  
gasse; Hamme Museumplatz und Al-  
brechtstraße 5  
**Kein erhöhter Eintritt**

**Ceh-Lichtspiele**  
Breslau, Hummerel 3/5  
Nur bis einschließlich Montag  
**Heute wird gelacht**  
beim Lustspielschlager  
**Die fidele Herrenpartie**  
Ferner:  
**Fred Thomsons** - letzter  
Sensationsfilm  
**Silberkönigs letzter Sieg**  
Aufn.: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr  
Letzte Vorstellung 7/9 Uhr

**Stadttheater Breslau**  
(Opernhaus)  
Spielplan vom 26. Januar bis 2. Februar  
Sonabend, 20 Uhr  
**Die Bohème**  
Sonntag 15 Uhr  
Nachm.-Vorstellung zu ermäßigten Preisen  
**Die Bohème**  
Sonntag, 20 Uhr  
**Die Bohème**  
Montag, 20 Uhr  
**Die lustigen Weiber von Windsor**  
Dienstag, 20 Uhr  
Abonnements-Vorstellung Serie F-11  
**Die Bohème**  
Mittwoch, 20 Uhr  
Abonnements-Vorstellung Serie G-11  
**Der Wajarda-Oberk**  
Donnerstag, 20 Uhr  
**Die Bohème**  
Freitag, 20 Uhr  
Abonnements-Vorstellung Serie H-11  
**Der Kiegende Holänder**  
Sonabend, 18.30 Uhr  
Der Ring der Nibelungen, zweiter Tag  
**Die Walküre**  
Sonntag, 15.30 Uhr  
Nachm.-Vorstellung zu ermäßigten Preisen  
**Der Freischütz**  
Sonntag, 20 Uhr  
Niedland

**Gesellschaftshaus „Silesia“**  
Neudorfstrasse 54  
Jeden Dienstag  
**Verkehrter Ball**  
Jeden Donnerstag u. Sonntag  
**TANZ**  
De. Saal ist für Vereinstlichkeiten  
besonders zu empfehlen

**Bräuers Festsäle**  
Breslau, Gabitzstraße 22  
Jeden Sonntag: Ball  
Mittwoch: Verkehrter Ball

**Fract**  
Mohnpflanz  
nur Rüsttage 1,  
Ede Schmieda, Str.  
Telephon 570 82  
**Schweife**  
Schlag- u. Gebroch-  
maße, Klappe u. s.  
Blenner, u. s. c.

**Möbel**  
Schlaf-, Speisezimmer-,  
Wohnzimmer-, Küchen-  
auf  
**Kredit**  
auch ganze Möbel,  
Schränke, Vertikos,  
Bettstellen etc. zu  
niedrigsten Preisen.  
**Arbeitslofen**  
von 4.50 bis 24 Wtt.  
Selbstherstellung,  
da fonturlos  
Breslau  
**Karlinsky & Co.**  
Rosenhägerstr. 2, I.  
Ecke Ufa-Blücherstr.

**Wann**  
**binnt**  
**unfio?**  
**Phoenix Schuhgesellschaft m. b. H., Breslau**  
Gneisenauftr. 4, am Gneisenaup'atz / Straßenbahn 3, 7, 8, 14, 24

So tief steht der Preis! Es wird losgeschlagen fast für das halbe Geld!  
Alle die Ihr gute Schuhe braucht, kommt zu unserem

## INVENTUR-AUSVERKAUF

Sie erhalten bei uns schon gute Schuhe für  
**1.95, 2.95, 3.95, 4.95, 6.95, 8.95 Mark**

in Spange und Schnür, in Lack, Leder feinfarbig, schwarz, braun,  
Gesundheitshalbschuhe usw., alles spottbillig!  
Auf alle nicht herabgesetzten Waren  
gewähren wir Ihnen am 1., 2. und 3. Aus-  
verkaufstage einen Kassenrabatt von **20%**

**Phoenix Schuhgesellschaft m. b. H., Breslau**  
Gneisenauftr. 4, am Gneisenaup'atz / Straßenbahn 3, 7, 8, 14, 24

# Streitende überrennen Polizei

## Verhaftung der Lage in Bordeaux

Bordeaux, 21. Januar. Der Generalrat der Streikenden hat seine Forderungen angenommen. Weiterhin ist die Lage in Bordeaux besser, als die Streikenden in anderen Städten. Die Streikenden sind in einer großen Versammlung, auf welche sich auch die Polizei beschränkt hat, erschienen. Die Streikenden sind in einer großen Versammlung, auf welche sich auch die Polizei beschränkt hat, erschienen. Die Streikenden sind in einer großen Versammlung, auf welche sich auch die Polizei beschränkt hat, erschienen.

Die Streikenden wurden von den Streikenden mit Steinen beworfen, so daß sie von den Streikenden und den Streikenden (Streikenden) in die Gasse geschoben werden mußten. Die Streikenden wurden von den Streikenden mit Steinen beworfen, so daß sie von den Streikenden und den Streikenden (Streikenden) in die Gasse geschoben werden mußten. Die Streikenden wurden von den Streikenden mit Steinen beworfen, so daß sie von den Streikenden und den Streikenden (Streikenden) in die Gasse geschoben werden mußten.

## Indische Nationalisten verurteilt

Kalkutta, 21. Januar. Die indischen Nationalisten sind in Kalkutta verurteilt worden. Die indischen Nationalisten sind in Kalkutta verurteilt worden. Die indischen Nationalisten sind in Kalkutta verurteilt worden. Die indischen Nationalisten sind in Kalkutta verurteilt worden. Die indischen Nationalisten sind in Kalkutta verurteilt worden.

Die indischen Nationalisten sind in Kalkutta verurteilt worden. Die indischen Nationalisten sind in Kalkutta verurteilt worden. Die indischen Nationalisten sind in Kalkutta verurteilt worden. Die indischen Nationalisten sind in Kalkutta verurteilt worden. Die indischen Nationalisten sind in Kalkutta verurteilt worden.

## Aufstand in Nordbalkanien

Sofia, 21. Januar. Die Aufstände in Nordbalkanien sind in Sofia verurteilt worden. Die Aufstände in Nordbalkanien sind in Sofia verurteilt worden. Die Aufstände in Nordbalkanien sind in Sofia verurteilt worden. Die Aufstände in Nordbalkanien sind in Sofia verurteilt worden. Die Aufstände in Nordbalkanien sind in Sofia verurteilt worden.

# Falschfährliche Terrorwelle in Mexiko

## Arbeiter werden von Polizei und falschen Verbänden überfallen und niedergeschossen — Massenverhaftungen

Mexiko-Stadt, 21. Januar. Seit der Rückkehr des Präsidenten von Mexiko, Ortiz Rubio, von seiner Verbrüderungstour nach den Vereinigten Staaten, ist eine neue Welle von Verhaftungen und Verfolgungen über Mexiko hereingebrochen. Nach dem Verbot des mexikanischen revolutionären Blattes „El Machete“ begannen die Verhaftungen in den Provinzialstädten. Kürzlich überfielen Regierungstruppen eine Versammlung von Arbeitern und Kleinbauern in Tlalapa bei Vera Cruz, verhafteten sieben Personen und trieben die Versammlung auseinander. In den Dos-Carlos-Bergwerken überfielen falsche Verbände, von den Behörden gedungen, die Arbeiter. Fünf Arbeiter wurden von den Banditen schwer verletzt. In Villavieja bei Vera Cruz überfielen Detektivs eine Zusammenkunft von Arbeitern. Zwei Arbeiter, Antonio Mondosa und die Genossen Dolores Varez, wurden schwer verwundet. In Chihuahua überfielen ein Bataillon von Santa Marta, wurden fünf Arbeiter verhaftet. Hier hat sich eine Organisation von Bürgern nach dem Muster der „Einwohnerwehr“ gebildet, die die Regierung das Recht zur Verhaftung verweigert.

geben. Albanische Emigranten sollen aus Estland nach Mexiko zurückgeführt sein, um sich an der Aufstandsbewegung zu beteiligen.

## Barbanelensperrung für die Sowjetmacht nicht bindend

Moskau, 20. Januar. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Zu den Auslassungen der Presse des Auslands über die Barbanelensperrung der für sozialistischen Offiziere gehörigen Schiffe „Bachter Kommande“ und „Prozessoren“ wird in einem Artikel der „Sowjetika“ gesagt, daß der Vertrag von Bukarest keineswegs für die Sowjetunion bindend sei, da sie den Vertrag niemals ratifiziert habe. Zudem bezögen sich die in diesem Vertrag enthaltenen Beschränkungen hinsichtlich des Durchschrittes der Kriegsschiffe durch die Barbanelen durchaus nicht auf die Mächte des Schwarten Meeres und lämen somit für die Sowjetunion gar nicht in Betracht.

# Zichermünzenfälscher zum Tode verurteilt

## Aber in Leningrad — In Berlin antifolksowjetische Hebe

Moskau, 21. Januar. Das Militärtribunal des Obersten Gerichtshofes hat heute in dem Leningrader Prozess gegen fünf Zichermünzenfälscher, ehemalige Jaren-Offiziere, das Urteil gesprochen. Wegen Spionage und Betrugs gefälschte Zichermünzen wurden vier Angeklagte, und zwar Schiller, Gieser, Karschewski und Gebeloff zum Tode und der fünfte Angeklagte, Witsin, zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Hauptangeklagte Schiller, der zu gegenrevolutionärer Arbeit aus dem Ausland nach der Sowjetunion gekommen war

# Mexiko bricht mit der Sowjetunion

Mexiko, 20. Januar. Die mexikanische Regierung hat heute sämtlichen Mitgliedern der mexikanischen Botschaft in Moskau den Befehl erteilt, Mexiko zu verlassen. Dieser Schritt stellt angeblich einen Protest gegen die russischen kommunistischen Rundgebungen vor den mexikanischen Botschaften in Washington, Buenos Aires und Rio de Janeiro dar. Der mexikanische Botschafter in Moskau ist seit dem 17. Januar von einigen Tagen aufgesperrt worden. Mexiko ist verärgert.

Die mexikanische Botschaft hat ihren Frieden mit dem nordamerikanischen Imperialismus geschlossen. Sie hat sich nicht in die Rolle eines Kettenhundes des Dollardollarismus begeben. In dieser Rolle eröffnete sie vor einiger Zeit einen brutalen Verhaftungskampf gegen das revolutionäre Proletariat und die rebellierenden Massen in Mexiko.

Die Selbstverteidigungsbewegungen der Arbeiterklasse des gesamten amerikanischen Kontinents gegen das Letztbündnis in Mexiko geben der mexikanischen Regierung jetzt den erforderlichen Anlaß, mit der Sowjetunion zu brechen. Sie erfüllt das mit nur den Auftrag ihres Herrn, des Dollardollarismus.

und gefälschte Zichermünzen eingeschmuggelt hätte, erklärte er seinem letzten Wort, er sei und bleibe ein Feind der Sowjetmacht.

## Französischer Großbetrieb im Kampf

Paris, 23. Januar. Die Belegschaft einer Telefonfabrik in Boulogne, über 4000 Arbeiter und Arbeiterinnen, beauftragte die Aufkündigung einer Lohnherabsetzung mit einer sofortigen Demonstration vor dem Betrieb. Daraufhin sperrte die Direktion die Belegschaft auf 24 Stunden aus.

Nachdem dies den Arbeitern mitgeteilt worden war, formierte sich die gesamte Belegschaft zu einer Demonstration auf der Straße vor dem Betrieb, dem Demonstrationsort des sozialistischen Bürgermeisters zum Trotz. Eine Versammlung der ausgesperrten Arbeiter beschloß, bei der Wiedereröffnung des Betriebes geschlossen mit den 60 Delegierten vor dem Betrieb zu stehen, um den Forderungen, die der Direktion gestellt werden sollen, einen besondern Nachdruck zu verleihen.

## Lenin-Rundgebungen in Amerika

New York, 23. Januar. Im größten Saal nahmen 20 000 Teilnehmer an der Gedächtnisfeier für Lenin teil, die von der KPWUSA unter Beteiligung verschiedener revolutionärer Gewerkschaften veranstaltet wurde. In die Rundgebung waren verschiedene Begrüßungsdelegationen eingeladen, darunter von der KP Mexiko, von den revolutionären Exilarbeitern in den Südstaaten usw.

In allen größeren Städten fanden gleichfalls Lenin-Rundgebungen statt, die unter den Parolen durchgeführt wurden: Kampf den Kriegsvorbereitungen! Vertreibt die Sowjetunion! Zersetzt der KP, der einzigen revolutionären Arbeiterpartei, die!

Abkündigung der Todesstrafe in Dänemark. Das neue Strafgesetz, das die Abkündigung der Todesstrafe vorsieht, ist im Folketing angenommen worden.

## Brand im Holzlager

### Von Paul Körner

Die Menge drückte lauter: „Sammelt den Samen in das Feuer! Sammel ihn ein!“ Später gab den Befehl, die Menge zurückzuführen. Feuerbrände waren somit beabsichtigt, ungeschickte, nicht verbrannte Holzhaufen wieder aufzustapeln.

Die Menge drückte lauter: „Sammelt den Samen in das Feuer! Sammel ihn ein!“ Später gab den Befehl, die Menge zurückzuführen. Feuerbrände waren somit beabsichtigt, ungeschickte, nicht verbrannte Holzhaufen wieder aufzustapeln.

Robert Holter betrat auf einem der Holzhaufen. Robert folgten ihm. Holter rief die Menge, und drückte in einem fort, nach den Häufen los: „Wohin bewahre uns vor Feuer- und Wassergefahr, vor Krankheit, Sturm und bösen Wetter.“

Wieder, als wieder eine riesige Welle emporging, erlosch plötzlich das elektrische Licht der Grubenanlage. Das Feuer hatte einen Haufen der elektrischen Leitung verbrannt. Der Haufen fiel um und zerstörte die Leitung. Mit dem plötzlichen Feuer verbrannte auch der Haufen.

Um Spätmittag versammelten sich die Wertpapierhändler, wie Hunderte, die auf ein gutes Wort ihres Herrn warten, um schließlich einen Befehl entgegenzunehmen.

Vom Holzhaufen aus sah Robert Holter, daß der Wertpapierhändler Jäber mit dem Direktor sprach. Offenbar gab er neue Befehle.

Später folgte mit dem Stock. Jäber gab den künftigen Wertpapierhändler Anweisungen.

Sie gingen dann an die Holzhaufen, auf denen sich die jungen Typen einen Platz gesucht hatten, und schlugen mit den Faustknäueln nach den Seiten der jungen Kumpels. Mäher lauten Stimmen ließen die Burden ein Stück zurück.

„Gib Holter auf die Paraden!“

„Wohin entlassen sie die Kumpels, denn lassen sie ihnen das Holz vom Kopf abrennen.“

„Wohin!“

„Sammle!“

„Menschenfleisch!“

„Blutunger!“

Später stand auf seinem Berge. Der Betriebsführer und der Oberstaatsanwalt standen in seiner Nähe.

Wieder rief die Menge lauter. Grubenlampen ließen ihn und die. Im Dunkel der Kotsberge sah keiner, daß sich ein paar junge Kumpels wie scheue Tiere, die ihrem Verfolger ausweichen, an einem Kotsberg heranzuschleichen.

Sinter einer Weißblechbude machen sie halt. Schwere Kohlenstücke hauen gegen den Berg, auf dem Spedert steht.

Sie schritten um seinen Kopf. Ein schwarzer Stock trifft ihn ins Gesicht. Der feste Körper bricht zusammen, und zollt den Kotsberg hinunter.

„Schändler!“ rief jemand.

Ein Gedränge entstand um Spedert, weil keiner wußte, was denn eigentlich los sei.

„Gewürfen würdel! Geworfen!“

Die, die geworfen hatten, waren längst weg.

Der Prinz von Hohenzollern hatte von der Bank für Mexiko über 22 Millionen Mark erhalten. Die Bank erfuhr zu spät, daß der Prinz seit langem entmündigt war und seine Wechsel deshalb vollkommen wertlos waren. Eine große Schwärzberg bot der Bank ein „echtes“ Bild an. Einer der Direktoren war so lebenswürdig, mit der Frau Gräfin und dem Bilde nach Amerika zu fahren, in der Hoffnung, dort eine Million Dollar dafür zu bekommen. Nach zwei Monaten kehrte der Herr Direktor ohne Gräfin und ohne Bild aus Mexiko zurück.

Die Direktoren der Bank sind nunmehr endlich verzweifelt worden.

## Chicago vor der Platte

### Schließung der Krankenhäuser bedrohlich

Nach englischen Blättermeldungen steht die amerikanische Großstadt Chicago vor dem Bankrott. Die öffentlichen Kassen sind vollkommen leer. Die Besoldung der Polizei und der Feuerwehr ist gefährdet. In zahlreichen Schulen sind die Lehrer seit einem Monat ohne Gehälter geblieben. Die Schulden der Stadt sollen riesenhafte Ausmaße haben. Dies ist vor allem auf die Finanzpolitik der letzten Jahre zurückzuführen. Die Lage wird als so ernst bezeichnet, daß ohne ständige Hilfsmittel nähmen in der aller nächsten Zeit mit einer Schließung der Krankenhäuser anfallen und Pflegeheime zu rechnen ist, wodurch Tausende von Kranken, Blinden, Lahmen, Tauben und Stummen auf die Straße geworfen werden.

Wäre es nicht, kommt Berlin seinem amerikanischen Bruder mit ein paar Millionen zu Hilfe? Wo es doch den fetten Staat nicht so gut da drüben gefallen hat!

## Tätigkeit des Vulkan Krakatau

Die erd- ... Krakatau bei Batavia in den letzten Tagen in beachtlichem Ausmaß in Tätigkeit. Der Krater zeigt glühende Lava und größere Blöcke in gewaltigen Massen aus. Ebenso brechen stinkende Gase aus der Krateröffnung.

## Prinzen betrogen Beamte

### In Gemeinschaft mit Bankdirektoren

Die Bank für Deutsche Beamte in Berlin, die kürzlich zum Bankrott überging, wodurch Tausende von kleinen und mittleren Beamten schwer geschädigt wurden, hat durch ihre Direktoren sehr eigenartige Geschäfte machen lassen. Die Bank hatte große Summen durch Belohnung angeblich sehr wertvoller Gemälde verloren, als eines Tages ein Prinz von Bourbon erschien, der die Bilder kaufen wollte. Die beiden Bankdirektoren ließen den Prinzen überall frei und begabten, als er ohne zu kaufen verschwunden war, sogar noch seine Hotelrechnung.

# Die Görlitzer Kinos zeigen ab heute:

U. T.	Schauburg	Passage Lichtsp.	Capitol
<b>Premiere</b> des berühmten und erfolgreich. Tonfilms der Welt: <b>Al Jolson</b> der weltl. u. bisher. unübert. Tonfilm-Star. <b>Sonny Boy</b> d. entzückende kleine Held des Sonny-Boy- Liedes, in: <b>The singing fool</b> (Der singende Narr) Jugendl. hab. Zutritt	<b>Captain Lash</b> heinahe das Opfer einer raff. Blondine im groß. Fox-Film: <b>Wir bräutigamen des Captain Lash!</b> Dazu Tom Mix, alter Liebling in: <b>Das Prärichotel</b> Auf der Bühne: das Rätsel aller Ärzte <b>Harry Rolando</b> mit seiner Partnerin Anschlagszul. beacht.	Doppel Schlager- Programm! <b>Kennst Du das kleine Haus am Michigan-See?</b> In den Hauptrollen: <b>Paul Vincenti Teddy Bill Margot Landa Luella Polachina</b> <b>Don Manuel, der Bandit</b> Der Kampf um die Stierfarm	<b>Harry Liedtke</b> in <b>Donau- Walzer</b> Auf der Bühne: I. <b>Barlag-Finlags</b> Phän.kom.Reckflugakt II. <b>Original 2 Künorellos</b> Hervorragender Equilibristik - Akt

# Zentral-Molkerer, Sohrneundorf

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Hauptniederlage:

**Görlitz, Büfnerstr. 18**

## Dankagung.

Ob ich aern unentgeltlich Auskank, wie  
mein Töchterchen in kurzer Zeit vollständig  
von seiner schweren Gallebl. Gallstein,  
Krämpfen, geheilt ist. **Alfred Gannig**,  
Kunzendorfer-Gaube 6, Neurade  
(Görlitzgeb.)

Inserate haben u. unerer Zeituna  
besten Erfolg!

## Hirschberg im Riesengebirge

Geöffnet ist Sonntag, 26. Januar,  
die Hirsch-Apothete, Bahnhofstr. 17  
Diese verbleibt bis Sonnabend, den  
1. Februar, früh, den Nachtdienst.

## Weinberg, Brieg

Verkehrslokal sämtl. Arbeiter!

Zelida



## Dauer- Wäsche

unsortierte Weiten  
stück 45 P.  
Welche Kragen  
unsortierte Weiten  
1/2 DZ. 30 P.

## R. Schinke

Breslau  
Schmiedebrücke 29 a

# Mein INVENTUR- VERKAUF

bietet ungeahnte Vorteile —  
eine Fülle von Angeboten in

SEIDEN  
SAMMETEN  
WOLLSTOFFEN  
WASCHSTOFFEN

zu ungewöhnlich  
billigen Preisen  
**M. FISCHHOFF**  
BRESLAU 1 / Ring 43

10% auf alle nicht herabgesetzten Waren 10%

beginnt  
Montag,  
den  
27. Jan.

# Inventur-Ausverkauf

Wenig Worte! Größte Leistungen! Prüfen Sie!

beginnt  
Montag,  
den  
27. Jan.

<b>Crépe-Caid</b> reine Wolle, 100/95 cm breit . . .	2.25	<b>Veloutine</b> 100/95 cm breit, reine Wolle mit Seide, erst- klassig- Qualitäten . . .	3.50	<b>Waschsamt</b> b drückt, sehr anarte Dessins 1.65	1.25
<b>Crépe-Caid</b> reine Wolle, 130 cm breit . . .	2.75	<b>Moiré-Veloutine</b> 100/95 cm breit, reine Wolle mit Seide, exceptionell billig . . .	5.90	<b>Woll-Musseline</b> sehr große Aus- wahl, -cöne Mu-ter . . .	1.75, 1.50
<b>Rips-Popeline</b> reine Wolle, 130 cm breit, marine, bleu, schwarz, unvergleichlich billig . . .	2.45	<b>Crépe de chine</b> reine Seide, 95/93 cm breit, wirklich brauchbare Qualität . . .	2.95	<b>Woll Crépe</b> bedruckt, reine Wolle früher 3.50 . . .	1.50
<b>Kammgarn-Popeline</b> rein. Wolle, 90 cm breit elfenbein, für Einsegnungskle der für Wintermäntel, reine Wolle, 140 cm breit, marine und schwarz . . .	2.25	<b>Crépe Satin</b> K.-Seide, neue bedruckte Dessins . . .	4.50	<b>Wasch Musseline</b> nur ganz neue Muster . . .	55 45
<b>Ottomane</b> für Wintermäntel, reine Wolle, 140 cm breit, marine und schwarz . . .	5.75	<b>Japon-Foulard-Seide</b> schöne Muster, regul. Wert b. 5.75, jetzt 3.90	2.50	<b>Voll Voile</b> moderne Must- r. 100/95 cm br. . .	1.50
<b>Tweeds</b> für Wintermäntel, 140 cm breit . . .	3.25	<b>Glanzseide</b> 80 cm breit, viele Farben naturfarbig, sehr billig . . .	2.45	<b>Pullover-Stoffe</b> früher bis 2.50 jetzt . . .	1.25
<b>Tailor-made</b> für Frühj- Mäntel u. Kostüme, 140 cm breit . . .	5.75	<b>Bastseide</b> 190 . . .	1.35	<b>Pullover- u. Komposé Stoffe</b> reine Wolle m. K. eide, hochwertige Fabrikate, früher bis 3.50 . . .	jetzt 1.90

Auf alle nicht im Preise herab-  
gesetzten Waren gewähren wir **10% Rabatt!**

**Oelrich & Winkler** Schmiedebrücke 30  
Ecke Ursullnerstraße

# Gaststätte Alexander Boitto

Klosterstr. 85/87, Filiale Siebenhufener Str. 18

Brauerei und Ausschank

## Zum großen Meerschiff

Leiter E.ich Vogel, Reuschestr. 28 (1 Min. v. Königsplatz)  
Ausschank nur selbstgebrauter Biere  
Anerkannt gute Küche — Mittagstisch von 12—3 Uhr

## Bestes trockenes Brennholz

1 Zentner kleingespalten . . fr. Keller 3.20 RM.  
1 Zentner grobgespalten  
(auch Hartholz) . . . . . 3.20  
1 Gebund zirka 38—40 cm  
Durchmesser . . . . . 0.65  
Bei Selbstabholung in der Anstalt billiger  
Lieferung erfolgt von 1/4 Zentner an

## Städtische Holzspalte-Anstalt

Breslau X, Niedergasse 16, Fernruf: 54616

# Inventur Ausverkauf

vom 27. Januar 1930 an in allen Abteilungen  
**Beispiellos billige Preise**

Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik

# BRESLAUER

Albrechtstraße 57/59, Ring, Ecke Schmiedebrücke

## 10 Worte

Genossinnen

sagt beim Einkauf den Geschäftsleuten  
„Wir kommen zu Ihnen, weil Sie  
in unserer Zeitung inserieren!“

## Trinkt Lecinerv, Vitavin

in allen Apotheken und Drogerien erhältlich

## Alois Henschel & Co.

Breslau, Brunnenstr. 34 — Tel. 307 85

# Die oberschlesischen Ufa-Theater

zeigen ab heute:

Görlitz	Breslau	Breslau	Breslau	Breslau	Breslau
Schauburg	Intimes Theater	Kammer- Lichtspiele	Schauburg	Lichtspielhaus Kaniastraße 4	Helios-Lichtspiele Bahnhofstraße 4
<b>Schauburg</b> Eberstr. 18 - Tel. 4875 Der große Prankfilm <b>Spicereien einer Kaiserin</b> mit Lil Dagover <b>DINA GRALLA</b> in dem köstlichen Lustspiel <b>Fräulein Lausbub</b> Dienst. bis Donnerst. <b>Die Nacht nach dem Verrat</b> mit Lya de Putti ars riansom Wawick Ward Der heute Filmtitel	Der große Erfolg <b>Jenny Jugo</b> <b>Enrico Benfer</b> <b>Stahl-Nachbar</b> in <b>Der Bund der Drei</b> Ein Liebes- und K. i. malromat.	Ein Film von den Problemen der Ehe <b>Das Recht auf Liebe</b> mit <b>Evelyn Holt</b> <b>Henry Stuart</b> <b>Igo Sym</b>	Der neue deutsche Großfilm <b>Andreas Hofer</b> mit <b>Fritz Greiner</b> <b>Mary Delschaft</b> <b>Grit Haid</b> <b>Carl de Vogt</b> <b>Oskar Marion</b>	Reserviert	Reserviert
					Freitag, 24., bis Donnerstag, 30. Jan. <b>Harald Lloyd</b> in <b>„Los Harald, los“</b> Der beste, der zü- dendste, der lustig- ste Harald-Lloyd- Film, der wahre Lacsalven hervor- ruft



Alle Jahre einmal nur

# INVENTUR

**Beweis!**

**Von Montag, den 27. Januar  
bis Montag, den 3. Februar**

gebe ich auf alle

**Bekleidungsstücke für Herren und Knaben  
trotz billigster Preise und bekannt  
guten Qualitäten**



**PREIS-  
ABBAU  
BIS AUF'S  
LETZTE**

# 20% Rabatt

Mitglied der  
Kunden-Kredit  
G. m. b. H.  
Gartenstraße 67

Ich bringe außerdem:

einen Posten  
**Herren-Anzüge**  
zum Aussuchen

Stück **25** Mk.  
netto

einen Posten  
**Herren-Ulster**  
zum Aussuchen

Stück **20** Mk.  
netto

einen Posten  
**Knaben-Anzüge**  
zum Aussuchen

Größe 7-12  
Stück **12** Mk.  
netto

einen Posten  
**Kinder-Anzüge**  
Größe 1-6  
zum Aussuchen Stck. **6**  
netto

und  
einen Posten  
**Leibchenhosen** Stck. **1**  
netto

Auf Wunsch wird der gekaufte Gegenstand bei Anzahlung bis zur Beendigung des Ausverkaufs zurückgelegt.

# S. Guttenberg

Altbüßerstr. 5<sup>L.-III. Etage</sup> Ecke Ohlauerstraße

**ERSTES SPEZIALHAUS FÜR HERREN- und KNABEN - BEKLEIDUNG**

**Sensations-  
Inventur-  
Ausverkauf**

**In Herren-, Knaben- u. Mädchen-Bekleidung**

**Herren-Anzüge und -Mäntel**

Serie I: 45.- Serie II: 30.- Serie III: **15.-**

Nur strapazierfähige Qualitäten

Ein Posten Gummimäntel . . . . **5.-**

In der Abteilung **Knaben- u. Mädchen-Konfektion** beispiellose Preisherabsetzungen ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert!

**Chorinsky & Jacobsohn G.m.b.H.**

Breslau, Reussstr. 60 61 • Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit G.m.b.H. • Dauer des Ausverkaufs: Vom 28. Januar bis 4. Februar